Herausgegeben von den britischen Militärbehörden
Die Zeitung erscheint jeweils dienstags und freitags
Der Postverlagsort ist (21) Oelde

Neue Westfälische Zeitung

Die lokalen Nachrichten für die jeweilige Teilausgabe and die Ausgabebezeichnungen erscheinen auf der sechsten Seite

Nr. 85 Freitag, den 5. April 1946 20 Pfg.

Griechenland wählte monarchistisch

Volksentscheid über Rückkehr des Königs geplant

NACH NEUESTEN ERGEBNISSEN der Stimmenzählung in Griechenland führt, englischen Meldungen zufolge, die monarchistische Volkspartei mit 557 909 Stimmen. Dann folgt der „Nationale Block" mit 344 980 Stimmen und danach die Liberale Partei mit 142 038 Stimmen. Die durchschnittliche Stimmenthaltung für diese Zahlen beläuft sich auf 47 Prozent. Die letzten Wahlergebnisse zeigen, daß die Volkspartei 53 Prozent aller abgegebenen Stimmen erhalten und damit eine klare absolute Mehrheit errungen hat.

Während die Wahlen im allgemeinen ruhig verliefen, kam es in dem Dorfe Litokhoron am Fuße des Olymp am Sonntag zu einem blutigen Zusammenstoß, als eine Schar von 100 bewaffneten Kommunisten die Polizeistation stürmte und 16 Polizisten tötete. Griechischen Truppen und Polizeistreifen gelang es am Dienstag, den größten Teil der Bande festzunehmen.

Die Wahlen in Griechenland haben der monarchistischen Volkspartei einen überwältigenden Erfolg gebracht. Die Partei erhielt mehr Stimmen als die beiden anderen Parteigruppen der liberalen und des nationalen Blocks zusammen. Nach dem Bekanntwerden des Wahlausganges hat Ministerpräsident Sophoulis dem griechischen Regenten Erzbischof Damaskinos sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Der Regent bat den Ministerpräsidenten, noch so lange im Amt zu bleiben, bis die neue Regierung gebildet ist.

Rückkehr des Königs?

Die griechischen Monarchisten, die auf Grund der bisher vorliegenden Wahlergebnisse mit einer bedeutenden Majorität im griechischen Parlament rechnen, kündigten am Dienstag eine Volksabstimmung über die baldige Rückkehr König Georgs von Griechenland an.

Der griechische Regent, Erzbischof Damaskinos, hat auf Grund der eindeutigen Wahlergebnisse bereits vier Führer der monarchistischen Volkspartei mit der Bildung einer Regierung beauftragt.

Der bisherige Ministerpräsident Sophoulis, der Führer der Liberalen Partei, kündigte in seiner ersten Erklärung nach Eingang der Wahlergebnisse an, er beabsichtige, die Opposition im neuen griechischen Parlament zu führen.

Dreimächte-Mission berichtet am 10. April

Die Dreimächte-Mission, die die griechischen Wahlen beobachtet hat, teilte am Sonntagabend mit, daß sie ihren Bericht über die freie und gerechte Durchführung der Wahlen am 10. April zur gleichzeitigen Veröffentlichung in Paris, London, Washington und Athen herausgeben werde. Die Mitteilung, die vom britischen Foreign Office veröffentlicht wurde, betont, daß die Vertreter Großbritanniens, Frankreichs und der Vereinigten Staaten erst nach Prüfung sämtlicher Berichte aus allen Teilen des Landes zu einem abschließenden Urteil kommen könnten.

Inzwischen werden von linksgerichteten Kreisen lebhafte Zweifel an der korrekten Durchführung der Wahlen geäußert. So wird behauptet, daß viele Wähler zwei oder dreimal ihre Stimme abgegeben haben, da die ursprünglich angekündigte Kennzeichnung der Wähler mit einer schwer entfernbaren Farbe nirgendwo beobachtet worden sei. Auch die von der Regierung angeordnete Verlängerung der Wahlzeit um drei Stunden wird in einer Verlautbarung der linksgerichteten Eam-Organisation als Maßnahme angesehen, um die säumigen Wähler mit Gewalt zur Wahlurne zu treiben.

Stellungnahme Radio Moskaus

In einem Kommentar zu den griechischen Wahlen erklärte Radio Moskau am Sonntagabend: „Die Bemühungen der Reaktionäre waren darauf gerichtet, die Wähler durch Anschwärzungen und Drohungen zur Teilnahme an der Wahl zu zwingen. Arbeiter und Angestellte der Regierung und privater Unternehmungen wurden mit Entlassung bedroht, falls sie die Wahlbeteiligung verweigern sollten." Unter diesen Umständen hätten die Wahlen unter Bedingungen stattgefunden, die den freien Willensausdruck des griechischen Volkes nicht gewährleisteten, fügt Radio Moskau hinzu.

Britischer Botschafter verhandelt

Der britische Botschafter in Griechenland, Sir Clifford Norton, hatte am Mittwoch eine Besprechung mit dem griechischen Regenten Damaskinos. Ferner wird er am Mittwochabend mit den Leitern der monarchistischen Volkspartei verhandeln.

Im Mittelpunkt dieser Besprechungen dürften zwei Fragen stehen: Das Datum des Volksentscheids über die Rückkehr des Königs Georg und die Bildung einer neuen Koalitionsregierung.

Während die Volkspartei für einen baldigen Volksentscheid, der über das Schicksal der Monarchie in Griechenland entscheiden soll, eintritt, neigt der britische Standpunkt zu einer Verschiebung bis zum Jahre 1948. Die Frage des Zeitpunktes der Volksabstimmung ist auch der hauptsächlichste Stein des Anstoßes bei den Verhandlungen über eine Koalitionsregierung, in der die Volkspartei und die Nationale Union als die beiden stärksten Parteien vertreten sein sollen.



Nikolai Schwernik wurde als Nachfolger Kalinins zum Präsidenten der Sowjetunion gewählt.

Lebensmittelknappheit der Welt

London, 2. April. In einem Weißbuch der britischen Regierung wird ein Überblick über die Ernährungslage der Welt gegeben. Danach werden die gegenwärtigen Schwierigkeiten in der Versorgung mit Lebensmitteln durch die nächste Ernte noch nicht behoben werden können.

In diesem Jahr, so führt das Weißbuch aus, hängt die Versorgung in entscheidender Weise von dem Ausfall der Ernten ab, da jetzt die Kriegsvorräte verbraucht sind. Nur gute Ernten und ein Exportüberschuß der Sowjetunion könnten eine Erleichterung bedeuten. Mißernten müßten andererseits zu einer allgemeinen Katastrophe führen.

Mangel an Weizen und Reis

Eine schnelle Lösung der Weizenkrise kann nicht erwartet werden, obwohl eine Besserung in Europa angenommen wird und eine Wiederholung der Dürre von 1945/46 unwahrscheinlich ist. Es muß immer berücksichtigt werden, daß die Vorräte der Überschußländer die Hälfte der Versorgung ausmachten.

Ebenso groß wie der Weizenmangel ist der Mangel an Reis. Die Vorräte in Siam und Birma werden im nächsten Jahr fast erschöpft sein. Ehe die Produktion in Birma wieder normal ist, dürften vier Jahre vergehen.

Fleisch und Fett weiter knapp

Von der Getreideernte hängt die Versorgung mit Fleisch ab. Denn wenn die Getreideernten schlecht sind, steht weniger Getreide für die Viehfütterung zur Verfügung. Es besteht wenig Hoffnung, daß die Viehzucht in Südamerika, Australien und Neuseeland wesentlich vermehrt wird. Die Versorgung mit Fleisch wird weiterhin knapp sein.

In vielen Ländern ist die Produktion an pflanzlichen Fetten zurückgegangen. In den Vereinigten Staaten dagegen ist sie erheblich gestiegen. Auch in Kanada und Argentinien gibt es eine Produktionserhöhung. Hinzu kommen die Ergebnisse des Walfanges. Trotzdem wird die Weltausfuhr an Ölen und Fetten wenig mehr als die Hälfte der Vorkriegszahlen erreichen. Eine Verbesserung wird erst dann möglich sein, wenn die Überschüsse aus Ostasien anfallen.

Zuckererzeugung günstiger

In Großbritannien und in USA. ist die zivile Versorgung mit Zucker etwa um 30 Proz. niedriger als vor dem Kriege. In den meisten europäischen Ländern ist sie noch weiter zurückgegangen. Die Aussichten für Zuckererzeugung sind günstiger. Die Erzeugung in Europa und Ostasien dürfte zunehmen.

Als Ursachen der Welternährungskrise werden in dem Weißbuch die außergewöhnlichen Folgen von Trockenheitsperioden, die Desorganisation der Landwirtschaft in der ganzen Welt und die schwierigen Verkehrsverhältnisse nach sechs Jahren Krieg bezeichnet.

Ernährungskonferenz in London eröffnet

London, 3. April. Außenminister Bevin eröffnete am Mittwoch in London eine europäische Ernährungskonferenz, deren Hauptthema die Getreideversorgung ist. 18 Nationen nehmen an den Besprechungen teil. Während alle westeuropäischen Staaten — Deutschland durch die Kontrollkommission — vertreten sind, hat von den östlichen Staaten nur Polen eine Delegation entsandt.

Als Aufgabe der Konferenz bezeichnete Bevin einmal die Erörterung von Maßnahmen zur Überwindung der kritischen Periode bis zur neuen Ernte, zum andern die Besprechung von Plänen über die Erweiterung der europäischen Landwirtschaft.

Der Präsident der Konferenz, Staatsminister Noel Baker, führte u. a. aus, daß es überlegt werden müsse, ob in gewissen europäischen Ländern Kürzungen möglich seien, um die Lage in anderen zu erleichtern.

Washingtoner Besprechungen

Washington, 1. April. Eine internationale Konferenz der Ernährungsminister der Vereinten Nationen mit Vertretern der UNRRA. und des amerikanisch-kanadisch-britischen Lebensmittelamtes wurde für den 20. Mai nach Washington einberufen.

Aufgabe der Welternährungskonferenz wird es sein, ein Bild über die gegenwärtige Ernährungslage und die Aussichten für 1946/47 zu gewinnen sowie praktische Maßnahmen zur Verteilung und Nützung erreichbarer Lieferungen festzulegen. Weiter sollen Produktionsziele zur Sicherstellung der Ernährung in den beiden kommenden Wintern beraten und Mittel und Wege gefunden werden, wie die Ernährungsorganisationen der Vereinten Nationen ständig die Lebensmittellage kontrollieren und den verschiedenen Regierungen über sie berichten können. Schließlich sollen Maßnahmen getroffen werden, um die Tätigkeit aller bestehenden Ernährungsorganisationen besser zu koordinieren.

Drei Memoranden der Sowjets an Persien

New York, 3. April. Nach Verlesung eines Briefes des sowjetrussischen Botschafters Gromyko, der an der Sitzung nicht teilnahm, und eines Briefes des persischen Botschafters Hussein Ala vertagte sich der Weltsicherheitsrat am Mittwoch nach halbstündiger Verhandlung auf Donnerstag nachmittag 17 Uhr MEZ.

Der sowjetrussische Botschafter Gromyko teilte in seinem Brief dem Weltsicherheitsrat mit, daß die Frage der Zurückziehung der sowjetrussischen Truppen in einer Abmachung mit der persischen Regierung am 24. März gelöst worden sei, und daß die Zurückziehung der Truppen nicht mit irgendeiner anderen Frage verknüpft sei.

Der persische Botschafter Hussein Ala dagegen unterrichtete in seinem Brief den Rat, daß die persisch-russischen Verhandlungen keine konkreten Ergebnisse gebracht hätten und daß sowjetrussische Truppen und Beamte fortführen, sich in die inneren Angelegenheiten Persiens einzumischen.

Botschafter Hussein Ala gab in seinem Brief dem Weltsicherheitsrat weiter bekannt, daß der sowjetrussische Botschafter in Teheran dem persischen Ministerpräsidenten am 24. März folgende drei Memoranden überreicht habe:

1. Ein Memorandum war eine Ankündigung, daß die Zurückziehung der Roten Armee am 24. März beginnen und fünf oder sechs Wochen dauern werde. In diesem Memorandum waren keinerlei Bedingungen erwähnt, die an die Zurückziehung der Truppen geknüpft seien.
2. Ein Memorandum über eine gemeinsame sowjetrussisch-persische Ölgesellschaft.
3. Ein Memorandum über Aserbeidschan mit dem Vorschlag für eine autonome Aserbeidschanische Regierung.

Der sowjetrussische Botschafter in Teheran — so heißt es weiter in dem Brief Hussein Alas an den Weltsicherheitsrat — habe sich später noch einmal an die persische Regierung gewandt, um festzustellen, daß die Zurückziehung der sowjetrussischen Truppen davon abhänge, daß keine „unvorhergeschenen Umstände" einträten.

Daraufhin erklärte der persische Ministerpräsident nach dem Brief Hussein Alas, er werde und könne keinerlei Bedingungen annehmen, die an die vollständige Zurückziehung der Roten Armee aus ganz Persien geknüpft sind.

Der Brief Hussein Alas stellte außerdem fest, daß der persische Ministerpräsident dem russischen Botschafter in Teheran geantwortet habe, er könne keine Vorschläge hinsichtlich einer Ölgesellschaft oder hinsichtlich der Verfassung Aserbeidschans annehmen. Dies seien innerpersische Fragen.

Nehru zur Indienfrage

Neu Delhi, 3. April. Pandit Nehru, der Führer des indischen Kongresses, sprach sich über die Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten in Indien dahin aus, daß es zunächst auf die Anerkennung der indischen Unabhängigkeit ankäme. Dann solle man es den Indern überlassen, ihre Meinungsverschiedenheiten beizulegen. Ein Ausweg solle ohne „Einmischung von außerhalb" gefunden werden.

Sir Bahadur Sapru, eine führende indische Persönlichkeit aus dem liberalen Lager, tritt für die sofortige Bildung einer vorläufigen Regierung ein. Eine verfassungsgebende Versammlung soll später einberufen werden. Der vorläufigen Regierung könne auch die Auseinandersetzung über den Paktistan-Plan — den Teilungsplan der Moslems — überlassen werden.

Mahatma Gandhi hatte am Mittwoch eine Besprechung mit der britischen Ministerdelegation zur Lösung der indischen Verfassungsfragen.

Als Gandhi das Haus des indischen Vizekönigs offensichtlich in guter Stimmung verließ, antwortete er auf die Fragen, ob er mit den britischen Ministern wieder zusammentreffen werde: „Fragt sie, ich bin ihretwillen hier."

„Daran kann ich mich nicht erinnern"

behauptet Ribbentrop immer wieder

Nürnberg, 1. April. Ribbentrop wurde zu Beginn seines Verhörs durch den englischen Anklagevertreter Sir David Maxwell Fyfe am 95. Verhandlungstag über den Fall Österreich befragt. Er bestritt, daß Schuschnigg unter Druck gesetzt worden sei, als er am 12. Februar 1938 auf dem Obersalzberg war.

„Die überragende Persönlichkeit des Führers", sagte Ribbentrop, „machte auf Schuschnigg einen solchen Eindruck, daß er sich mit den Vorschlägen des Führers einverstanden erklärte."

Sir David: „Warum haben Sie und Ihre Freunde Schuschnigg sieben Jahre eingesperrt?"

Ribbentrop: „Dazu kann ich nichts sagen. Er muß etwas gegen das Staatsinteresse getan haben. Ich habe gehört, er sei in einer Villa mit allem Komfort ‚konfiniert' worden."

Ankläger: „In Buchenwald und Dachau. Ob komfortabel oder nicht, eine Sache hat er jedenfalls sieben Jahre nicht gehabt: Die Gelegenheit, seinen Bericht darüber vor der Welt abzulegen, was in Berchtesgaden oder beim Anschluß vorgefallen ist."

Ribbentrop: „Das kann ich nicht beurteilen."

Der Zeuge wurde noch blasser als zuvor, rückte unruhig auf seinem Stuhl hin und her und faßte sich nervös an die blaue Brille, als Sir David nicht locker ließ und sagte: „Sie wissen doch ganz genau, daß er seine Darstellung von den Ereignissen die ganze Zeit nicht geben durfte, während er seiner Freiheit beraubt war, nicht wahr?"

Ribbentrop: „Das mag sein, vielleicht war es aus Gründen der Staatsraison."

Auch im Falle der Tschechoslowakei bestritt Ribbentrop, etwas von militärischen Vorbereitungen gegen die Tschechoslowakei gewußt zu haben. Auf die Fragen des Anklägers gab er immer wieder die stereotype Antwort: „Daran kann ich mich nicht erinnern".

Ankläger: „Haben Sie, als Sie England im Jahre 1938 verließen, erklärt, daß der Krieg mit England unvermeidlich sei?"

Ribbentrop (schnell): „Nein, das habe ich nicht erklärt."

Sir David verlas das Protokoll einer Unterredung, die Ribbentrop 1938 mit dem japanischen Botschafter in Berlin gehabt habe und in der wörtlich Ribbentrops Äußerung enthalten war: „Der Krieg mit England ist unvermeidlich".

„Das ist diplomatische Sprache, Herr Anklagevertreter", rief Ribbentrop. Der Anklagevertreter hielt ihm seine eigenen Zitate aus amtlichen Protokollen vor, die Ribbentrop immer wieder als lediglich „diplomatische Gespräche" hinstellte. Der Ankläger fragte: „Sind Sie der Meinung, daß man bei diplomatischen Gesprächen niemals die Wahrheit sagen darf?"

Ribbentrop: „Es kommt darauf an, eine Situation zustande zu bringen, wo die betreffende Frage diplomatisch gelöst werden kann."

Sir David: „Sie wollen, daß wir glauben, daß sie ihren Verhandlungspartnern Lügen erzählten, daß Sie aber hier vor Gericht die Wahrheit sagen?

Ribbentrop: „Ich weiß nicht, ob man in diesem Zusammenhang von Lügen sprechen darf. Das ist Diplomatie."

„Es klingt erstaunlich"

Sir David: „Sobald ich Ihnen ein Dokument zeige, das nicht zu Ihren früheren Aussagen paßt, dann sagen Sie, es war eine diplomatische Lüge.

Auf ein Zeichen des britischen Anklägers ging die große Kinoleinwand in die Höhe und enthüllte eine Wandkarte von Deutschland, übersät mit roten Punkten.

„Jeder dieser roten Punkte stellt ein Konzentrationslager dar", sagte der Ankläger zu Rib-

(Fortsetzung auf Seite 8)

Nahrhafte Zahlen

Zum Kilogramm, Liter und ähnlichen Gewichts- oder Maßbezeichnungen, die bei uns gang und gäbe geworden sind, ist in der letzten Zeit eine neue getreten: Die Kalorien (mit der Betonung auf dem i!) Dieses Wort spielt heute eine große Rolle; je weniger von diesen Kalorien die Menschen haben, desto mehr wird davon gesprochen und — geklagt. Wer wußte vor zehn und zwanzig Jahren denn etwas von Kalorien? Man hatte zu essen und zu trinken und kümmerte sich nicht um sie, ebensowenig wie man von Vitaminen eine Ahnung hatte. Ein unliebsamer Gast, der Hunger, war unser Kalorienlehrmeister. So weiß jetzt ein jeder, daß eine Kalorie die Wärmemenge bezeichnet, durch die ein Liter Wasser um einen Grad Celsius erwärmt wird. Wärme aber hat der menschliche Körper zur Ausübung aller Lebensfunktionen nötig. Ohne Wärme kein Leben!

Die Wissenschaftler haben festgestellt, wieviel Kalorien die verschiedenen Lebensmittel (die Kohlehydrate, Eiweißkörper und Fette) enthalten. Nach dem Kaloriengehalt läßt sich dann berechnen, welche Mengen der Körper täglich braucht, um leben zu können. Allerdings, von der Festsetzung der Menge bis zu ihrem Besitz ist ein weiter Schritt, der in der heutigen Zeit leider meistens nicht getan werden kann. Jedenfalls aber ist es nicht ohne Interesse, wieder einmal zu lesen, wieviel oder wenig Kalorien unsere wichtigsten Lebensmittel enthalten.

Von einem Kilogramm der unten genannten Nahrungsmittel entwickelt die Heizkraft die dahinter angegebene Kalorienzahl:

1. *Kohlehydrate:*

   Weißkohl 151, Blumenkohl 189, Steckrüben 236, Möhren 325, Obst 600, Kartoffeln 918, Roggenbrot 2210, Erbsen 2557, Weizenbrot 2584, Nudeln 3333, Weizenmehl 3463, Zucker 4000 Kalorien.

2. *Eiweißstoffe:*

   Magermilch 400, Kuhmilch 606, Schellfisch 668, Quarg 916, Hering 1253, Hühnerei 1587 Kalorien.

3. *Fette:*

   Rindfleisch 2887, Leberwurst 3062, Schweinefleisch 3644, Speck 6968, Butter 7486, Margarine 7521, Öl 8921, Schmalz 8950 Kalorien.

Außer diesen Lebensmitteln bedarf der Körper noch einiger Mineralsalze, Wasser und Vitamine, die aber keinen Nährwert besitzen. Die Hauptsache also bleiben die Kalorien. Weil nun gerade diejenigen Lebensmittel, welche den größten Kaloriengehalt haben, so knapp sind, bleibt nichts anderes übrig, als eine größere Menge weniger kalorienreicher Lebensmittel zu sich zu nehmen — wenn man sie hat.

Die Frage nach der Menge der Kalorien, die der Mensch braucht, zu beantworten, ist nicht so einfach. Wenn man um 2500 anntmmt, dürfte man in etwa das Richtige treffen. Diese 2500 Kalorien sind aber, wie ja jeder schon am eigenen Leibe erfahren hat, in der heutigen Zeit der Unterernährung ein frommer Wunsch. Der heutige Stand von 1050 Kalorien darf unter keinen Umständen ein Dauerzustand werden. Er muß wieder höher werden! Das aber hängt zum großen Teil auch von jedem selbst mit ab: Die Hände weg vom schwarzen Markt! Stattdessen überall zugreifen, wo ein wenn auch noch so kleines Plätzchen bepflanzt werden kann!

Vom Völkerbund zur UNO.

Genf, 2. April. Die letzte Sitzung des Völkerbundes am kommenden Montag wird von den in Genf zusammengekommenen Völkerbundsvertretern nicht als „Leichenbegängnis" für die Genfer Liga, sondern als eine Übertragung der Aufgaben des Völkerbundes auf die UNO. betrachtet.

„Ich halte das Gerede von einem Leichenbegängnis für falsch", erklärte der letzte Völkerbundspräsident, der Norweger Dr. Hambro, „weil die Ideale, für die der Völkerbund eintrat, ewig sind und niemals untergehen werden."

Vom alten Völkerbund zur neuen UNO. sähe er eine Fortsetzung nicht nur in der Ideologie und den Aufgaben, sagte Dr. Hambro, sondern auch in der Tatsache, daß viele frühere Völkerbundsbeamte jetzt hohe Stellen im UNO.-Sekretariat einnehmen.

Neuer Gerichtshof im Haag

London, 2. April. Die 15 neugewählten Mitglieder des internationalen Gerichtshofes der UNO. werden sich zum erstenmal im Haag versammeln. Am 6. April wird der Gerichtshof offiziell eröffnet.

Dieser neugegründete Gerichtshof unterscheidet sich praktisch kaum von dem alten Haager Schiedsgericht. Das Gesetz der UNO. legt fest, daß der „Internationale Gerichtshof" das wichtigste juristische Instrument der Vereinten Nationen sein soll. Alle Mitglieder der UNO. sind automatisch Mitglieder des Gerichts. Länder, die nicht Mitglieder der UNO. sind, können ebenfalls um die Mitgliedschaft des Gerichts nachsuchen, wenn sie sich den Statuten unterwerfen.

Die 15 Gerichtsmitglieder wurden durch gleichzeitige Wahl im Sicherheitsrat und in der Generalversammlung der UNO. bestimmt.

Österreich ohne Verfassung

Wien, 1. April. Österreich wird bis 1. Juli 1946 keine Verfassung besitzen, da der sowjetrussische Vertreter in der Alliierten Kontrollkommission für Österreich seine Zustimmung zu der vorläufigen Verfassung verweigert hat, die von der österreichischen Regierung am 12. Dezember 1945 erlassen worden ist. Die österreichische Regierung wurde daher ersucht, einen neuen Verfassungsentwurf auszuarbeiten.

Inzwischen ist von den vier Besatzungsmächten eine Abänderung der Kontrollorganisation geplant, die der österreichischen Regierung mehr Verantwortung überträgt.

Tagung des Zonenbeirates

Hamburg, 1. April. Am 26. März trat der Zonenbeirat zu seiner zweiten Tagung in Hamburg zusammen. Der erste Nachmittag der Verhandlung diente der Erörterung zahlreicher Fragen des Geschäftsganges und der Aufgaben des Rates.

Die Verhandlungen, die unter der Leitung des für die nächsten drei Monate zum Vorsitzenden gewählten Oberpräsidenten Dr. Lehr — Vertreter Dr. Schumacher — stattfanden, führten zunächst zur Bildung der in der Geschäftsordnung vorgesehenen ständigen Ausschüsse, so eines Verfassungs- und Rechtsausschusses sowie je eines Ausschusses für Wirtschaft, Ernährung, Sozialpolitik, Verkehr, Wohlfahrt und Gesundheit, Kultur usw.

Am zweiten Tag der Verhandlung berichtete der Leiter des Zentralamtes für Ernährung und Landwirtschaft in der britischen Zone, Reichsminister a. D. Schlange-Schöningen, eingehend über die Ernährungsfrage. Auf diese Rede folgte eine lebhafte Diskussion. Mehrere Ratsmitglieder schlugen eine Reihe praktischer Maßnahmen vor, die von den deutschen Behörden selbst zur Besserung der Dinge ergriffen werden könnten.



Dr. Karl Agartz, Generalsekretär des deutschen Wirtschaftsbeirates der britischen Zone.

Der Generalsekretär des deutschen Wirtschaftsrates in Minden Dr. Agartz berichtete über die Lage im gewerblichen Sektor der Wirtschaft und den Beginn einer Planung auf Grund von Beschlüssen des Kontrollrates. Diese Planung soll nach den Erklärungen der Militärregierung in zunehmendem Maße in deutsche Hände übergeben.

Über den engen Zusammenhang zwischen dem Stand der Kohlenförderung im Ruhrgebiet und der Lage der für den Aufbau maßgeblichen Schlüsselindustrien berichtete der Oberpräsident der Nordrheinprovinz Dr. Lehr. Er hob besonders die Wichtigkeit der Baustoffindustrie hervor. Die Fülle der Anregungen, die sich aus der nachfolgenden Debatte ergaben, wurden den Ausschüssen zu eingehender Beratung überwiesen. Anregungen aus dem Kreise der Mitglieder, die auf eine stärkere Beteiligung der Arbeiter selbst an den einzuleitenden Planungsmaßnahmen, besonders im Kohlenbergbau, abzielten, fanden Beachtung und Beifall.

Auf lange Sicht sei die Erhaltung des deutschen Waldes von größter Bedeutung für Deutschland, erläuterte Oberpräsident Kopf in einem diesem Gegenstand gewidmeten Antrag. Die Angelegenheit wurde zu eingehender Beratung einem Spezialausschuß überwiesen.

Oberpräsident Steltzer sprach über den Neuaufbau der Verwaltung und behandelte insbesondere die Frage der Dezentralisierung. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, daß der Rechts- und Verfassungsausschuß diese Frage vor ihrer weiteren Besprechung im Rat prüfen solle.

Auf Ersuchen der Militärregierung nahm der Zonenbeirat zu der Frage der jährlich wiederkehrenden Feiertage Stellung und unterbreitete der Kommission Vorschläge in dieser Angelegenheit. In einem dem Zonenbeirat zugegangenen Schreiben der Militärregierung wird die heroische Tat des Direktors Wagner der Essener Steinkohlen-Gewerkschaft AG. bei der Rettung von Opfern des Grubenunglücks auf der Zeche Monopol-Grimberg hervorgehoben.

Weiter nahm der Zonenbeirat eine Mitteilung der Militärregierung entgegen, durch die der Rat zur Entsendung einer Delegation zu den Beratungen des Stuttgarter Länderrates ermächtigt und die Genehmigung erteilt wird, daß zwischen dem Länderrat und dem Zonenbeirat Verbindungsbeamte ausgetauscht werden.

USA.-Gewerkschaftsführer über deutsche Arbeiterbewegung

Köln, 2. April. Der in Amerika verbreiteten Ansicht, daß die Gewerkschaftsbewegung in Deutschland atomisiert und völlig zerschlagen sei, tritt der amerikanische Gewerkschaftsführer Charles Zimmermann entgegen. Er hat dieses Urteil als Ergebnis seines Deutschlandsbesuches in der Schrift „Gerechtigkeit" zum Ausdruck gebracht.

Er bekundet in seinem Reisebericht, daß er beachtenswerte Gruppen von Sozialisten und Gewerkschaftlern in Deutschland gefunden hat, die im jahrelangen Kampf gegen den Nazismus standen und heute in der Lage seien, ein demokratisches Deutschland aufzubauen.

Eine gesunde Arbeiterbewegung ist nach Zimmermanns Überzeugung die entscheidende Kraft für die Entnazifizierung Deutschlands und hat die größte Aussicht, die deutsche Jugend von der Nazi-Ideologie zu befreien. Der amerikanische Gewerkschaftsführer empfiehlt darum den Besatzungsbehörden, die Bemühungen der deutschen Gewerkschaften, eine demokratische Arbeiterbewegung aufzubauen, nicht nur zu tolerieren, sondern ihnen ihre volle Hilfe zu gewähren.

„Times" zum Bündnisplan Gouins

London, 2. April. Große Bedeutung mißt man in London dem Vorschlag des französischen Ministerpräsidenten bei, ein englisch-französisches Bündnis abzuschließen. Der diplomatische Korrespondent der „Times" bezeichnet den Bündnisplan als eine „äußerst wichtige politische Erklärung" und weist auf die Reise des englischen Außenministers Bevin nach Paris hin, die im Laufe des Monats April durch die geplante Friedenskonferenz notwendig wird.

Ministerpräsident Gouin hatte in einer Rede am Sonnabend den Wunsch geäußert, zur Ergänzung des französisch-russischen Bündnisses ein englisch-französisches Bündnis abzuschließen und beide Vertragssysteme später zu einem Dreimächtepakt zu vereinigen.

England begrüße Gouins Vorschlag, heißt es in dem Artikel der „Times", und sähe gern in dem Bündnisplan den Ausgangspunkt für neue und erfolgversprechende Bemühungen zur Festigung der englisch-französischen Beziehungen.

Pariser Friedenskonferenz

Paris, 3. April. Mit der Ausgabe der Einladungen zur Pariser Friedenskonferenz am 1. Mai hat sich die englische Regierung einverstanden erklärt. Die Zustimmung der Vereinigten Staaten liegt bereits bei der französischen Regierung vor. Rußland, die dritte Macht, an die sich Frankreich mit einer Anfrage in dieser Angelegenheit gewandt hatte, äußerte sich bisher nicht.

Nach den Beschlüssen der Moskauer Außenministerkonferenz vom Januar dieses Jahres sollen 21 Staaten auf der geplanten Konferenz vertreten sein. Gegenstand der Verhandlungen sind die Friedensverträge mit Italien, Rumänien, Bulgarien, Ungarn und Finnland. Beauftragte der Außenministerien Englands, Amerikas, Frankreichs und Rußlands haben inzwischen an der Vorbereitung dieser Verträge gearbeitet.

Programm des Interzonenhandels

Stuttgart, 1. April. Das Programm zur Förderung des Handels zwischen der britischen und amerikanischen Zone, das auf der Zusammenkunft der Wirtschaftsleiter beider Zonen in Frankfurt entworfen wurde, ist nahezu vollständig angenommen worden.

Die wichtigsten Punkte dieses Programms sind:

Austausch ständiger Vertreter zwischen dem Länderrat und dem deutschen interregionalen Nahrungsmittelzuteilungskomitee Hamburg zur Vereinheitlichung aller Ernährungs- und Landwirtschaftsfragen.

Ein vom Länderrat vorgelegter allgemeiner Entwurf für die Prinzipien und die Durchführung des interzonalen Handels, größtmögliche Erleichterung des Interzonenreiseverkehrs für Geschäftszwecke.

In einer gemeinschaftlichen Konferenz deutscher Vertreter der amerikanischen und britischen Zone sollen die Möglichkeiten einer Erhöhung der Kohlenproduktion geprüft und die allgemeinen Bedingungen der Eisen- und Kohlenindustrie beleuchtet werden.

Austausch von Listen über Nahrungsmittel sowie Landwirtschaftsprodukte und -geräte.

Gleichmäßigkeit der Preisbildung in beiden Zonen.

Zeitungen im Regierungsbezirk Minden und in den Ländern Lippe

Ab sofort wird die „Neue Westfälische Zeitung" nicht mehr im Regierungsbezirk Minden vertrieben, wo die „Westfalen-Zeitung" und die „Freie Presse" erscheinen.

Der Vertrieb der „Neuen Westfälischen Zeitung" wird im Land Lippe und in Schaumburg-Lippe eingeschränkt, da auch dort die „Freie Presse" vertrieben wird.

Die „Neue Lippische Rundschau" und das „Volks-Echo" werden in diesen Gebieten erscheinen, sobald die Lizenzen erteilt sind.

Belgiens neues Kabinett

ohne christliche Sozialisten

Brüssel, 1. April. Dem von dem früheren sozialistischen Ministerpräsidenten van Acker neu gebildeten belgischen Kabinett der „gemäßigten Linken" gehören sechs liberale Minister, sechs Sozialisten, vier Kommunisten und drei Parteilose an. Die rechtsstehenden christlichen Sozialisten, die im belgischen Parlament die größte Partei sind, hatten die Zusammenarbeit mit den Kommunisten abgelehnt und sind darum in dem neuen Kabinett nicht vertreten.

Stellvertretender Ministerpräsident ist der Liberale Albert Deveze, der gleichzeitig das Amt des Wirtschaftsministers innehat. Der frühere Ministerpräsident Spaak ist Außenminister und Minister für den Außenhandel.

Die neue Regierung hat im belgischen Unterhaus eine Mehrheit von 17 Stimmen, im Senat aber nur eine Mehrheit von einer Stimme.

Bevin führt Ägypten-Delegation

Kairo, 3. April. Bei den bevorstehenden Kairoer Verhandlungen über die Revision des britisch-ägyptischen Vertrages wird Ägypten durch eine Abordnung von zwölf Politikern vertreten, unter denen sich vier ehemalige Ministerpräsidenten befinden. Großbritannien unterstreicht die Bedeutung der Revisionsverhandlungen dadurch, daß Außenminister Bevin persönlich die englische Delegation führen will.

Der englisch-ägyptische Vertrag spricht Großbritannien u. a. das Recht zu, in Friedenszeiten eine Garnison von 10 000 Mann in der Suezkanalzone auf ägyptischem Boden zu unterhalten. Diesen Zustand hält Ägypten mit seiner nationalen Würde und seiner Zugehörigkeit zur UNO. nicht für vereinbar. Die Regierung Ägyptens hat der britischen Regierung den Wunsch unterbreitet, auch die Sudan-Frage mit zu verhandeln, was Großbritannien zugestanden hat. Man erwartet in Kairo, daß Vertreter des Sudan einen Bund zwischen Ägypten und dem Sudan mit einer eigenen demokratischen Regierung fordern werden.

Vermögen in Norwegen

Hamburg, 2. April. — Gemäß provisorischer Anordnung vom 5. September 1945 über außerordentliche Vermögensanmeldung zum 9. September sind folgende Personen oder Vermögensträger sofort anmeldepflichtig:

Norwegische Staatsangehörige, welche am 9. September 1945 im Ausland wohnten, wenn sie im Dienste des norwegischen Staates stehen oder nach dem 1. September 1939 Norwegen verlassen haben.

Andere Personen, die am 9. September 1945 im Ausland ihren Wohnsitz hatten. Gesellschaften und andere Einrichtungen, die am gleichen Tage im Ausland wohnhaft waren, sind in Norwegen steuerpflichtig, wenn sie Vermögen gemäß § 15 des Landessteuergesetzes, § 10 des Stadtsteuergesetzes Punkt C, besitzen.

Richtlinien und Anmeldeformulare müssen in der Königlich Norwegischen Konsulatsvertretung Hamburg 36, Klopstockstraße 35, angefordert werden.

KURZNACHRICHTEN

Washington, 2. April. Durch den Streik von 400 000 Kohlenbergarbeitern in den USA. wird auch die Verschiffung der USA.-Kohle nach außerhalb gefährdet, sobald die Vorräte in den Häfen verbraucht sind, gab die USA.-Regierung amtlich in Washington bekannt.

Prag, 1. April. Den Anspruch der Tschechoslowakei auf den „Glatzer Kessel" stellte der tschechoslowakische Ministerpräsident Fierlinger. Das Gebiet ist 7700 Quadratkilometer groß.

Warschau, 1. April. Eine Liste mit rund 20 Namen von Nationalsozialisten, die vor die Schranken eines polnischen Gerichts zur Aburteilung von Kriegsverbrechen gefordert werden, wurde vom polnischen Justizministerium herausgegeben.

Brüssel, 3. April. Die interalliierte Reparationsagentur wird sich in den nächsten Tagen mit der Verteilung der deutschen Handelsflotte befassen. Die Schiffe werden den Vereinten Nationen als Ausgleich für Kriegsverluste im Rahmen des Reparationsprogramms übereignet.

Paris, 3. April. Die Wahl des Präsidenten der französischen Republik auf sieben Jahre mit einer Zweidrittelmehrheit durch offene Abstimmung in der Nationalversammlung wurde vom Verfassungsausschuß der gesetzgebenden Versammlung beschlossen.

Bern, 2. April. Die Schweiz will ihren Eintritt in die Organisation der Vereinten Nationen von der Anerkennung ihrer dauernden Neutralität abhängig machen, wie der schweizerische Bundesrat Max Petitpierre im Parlament bekanntgab.

Berlin, 2. April. Die amerikanische Militärregierung übernahm am Dienstag in Berlin die vollziehende Gewalt für die gesamte amerikanische Besatzungszone Deutschlands. Mit der Verlegung des vollständigen Regierungsapparates der Amerikaner nach Berlin hat das bisherige Hauptquartier der amerikanischen Militärregierung in Frankfurt aufgehört zu bestehen.

Berlin, 2. April. Maßgebliche SPD.-Funktionäre aus den zwölf Berliner Kreisen, die am Sonntag die Abstimmung durchführten, haben dem Zentralausschuß das Recht abgesprochen, für die Berliner SPD. zu amtieren.

Berlin, 1. April. Der erste Entnazifizierungsausschuß im britischen Sektor Berlins wurde vom Kommandanten der britischen Militärregierung vereidigt.

Celle, 1. April. Gegen die Bestrebungen, einzelne Teile von Deutschland zu internationalisieren, wandte sich Dr. Schumacher auf einer sozialdemokratischen Kundgebung in Celle. Nach seiner Auffassung muß ganz Europa internationalisiert werden.

Hamburg, 2. April. Mit einer Tagesproduktion von 151 197 Tonnen erreichte die Kohlenförderung in der britischen Zone am vergangenen Freitag einen neuen Tiefstand. Die Gesamterzeugung der am 29. März zu Ende gegangenen Woche liegt um fast 28 000 Tonnen niedriger als in der Woche vor der Einführung der Nahrungsmittelkürzung.

Hannover, 1. April. 30 000 Tonnen Pottasche sollen aus dem hannoverschen Gebiet für Europa bis Ende Juni geliefert werden. Die ersten Sendungen sind bereits abgegangen.

Düsseldorf, 2. April. Der Schiffsverkehr auf dem Dortmund-Ems-Kanal wurde nunmehr auf der ganzen Strecke aufgenommen. Damit ist der Wasserweg vom Ruhrgebiet nach Emden, der für die Kohlenausfuhr besonders wichtig ist, wieder frei.

Frankfurt, 1. April. Ein umfassendes Verbot für Heiraten zwischen Alliierten und neutralen Angestellten der amerikanischen Streitkräfte in Deutschland und Österreich und Angehörigen feindlicher Nationalitäten hat die amerikanische Militärregierung am 1. April erlassen.

Frankfurt, 1. April. Monsignore Cesare Orsenigo, seit 1930 apostolischer Nuntius in Deutschland, ist im Alter von 73 Jahren in seiner Residenz in Eichstätt gestorben.

Stuttgart, 2. April. Ein Gesetz zur Beschaffung billigen Bodens und zur Schaffung von Volksheimstätten nahm der Dreiländerrat in Stuttgart auf seiner 7. Tagung an.

Würzburg, 3. April. Die Privatsekretärin Hitlers, Marie Thekea, wurde in Wettingen bei Würzburg von der amerikanischen Sicherheitspolizei verhaftet.

Nordwestdeutscher Rundfunk

Nachrichten tägl. 6.45, 9.00, 13.00, 19.00, 21.45 Uhr

Sonntag, 7. April: 6.30 Morgenmelodien, 6.45 Wettervorhersage, 8.32 Wasserstandsmeldungen, 9.15 Stunde der Besinnung, 10.00 Kammermusik, 12.00 Blick in die Welt, 12.15 Landfunk, 12.30 Sang und Klang, 14.00 Gartenfunk, 14.30 Kinderfunk, 15.00 Sinfoniekonzert, 18.30 Westdeutsche Dichter, 19.25 Sport, 20.00 Opernkonzert, 22.15 Lebendige Weltliteratur, 22.30 Tanzmusik.

Montag, 8. April: 6.30 Morgenmelodien, 6.45 Wettervorhersage, 7.25 Haus und Gesundheit, 8.30 Wasserstandsmeldungen, 12.15 Landfunk, 12.30 Musik, 16.30 Suchdienst, 17.00 Wissen und Fortschritt, 17.15 Kammermusik, 17.45 Das gute Buch, 18.00 Streiflichter der Zeit, 18.30 Volksmusik, 20.15 Der Trojanische Krieg wird nicht stattfinden, 23.00 Tanzmusik.

Dienstag, 9. April: 6.30 Morgenmelodien, 6.45 Wettervorhersage, 7.25 Haus und Gesundheit, 8.30 Wasserstandsmeldungen, 12.15 Landfunk, 12.30 Tanzmusik, 14.00 Deutsche Presseschau, 16.30 Suchdienst, 17.00 Der Filmspiegel, 17.45 Das gute Buch, 18.00 Streiflichter der Zeit, 19.40 Die Frau, 22.00 Literaturgeschichte, 22.15 Tanzmusik.

Druck: Verlag der Neuen Westfälischen Zeitung
Oelde 296 114, Bielefeld 280 282
Gesamtauflage 526 306

Ribbentrop: „Ich bin kein Antisemit"

(Fortsetzung von Seite 1)

bentrop, „und Sie wollen uns hier erzählen, daß Sie, einer der verantwortlichen Männer des Staates, nichts von der Existenz dieser Lager gewußt haben?" Der Ankläger deutete auf Schloß Fuschl, eines der sechs Landsitze des Angeklagten: „Es liegt inmitten der 33 Lager der Konzentrationslagergruppe Mauthausen, wo sich 100 000 Häftlinge befanden. Sie haben nichts davon gewußt?"

Aufgeregt fuhr Ribbentrop herum und rief: „Nein, ich habe es nicht gewußt. Es mag erstaunlich klingen, aber es ist die hundertprozentige Wahrheit, wenn ich hier erkläre, daß ich von den Lagern nichts gewußt habe."

„Es klingt nicht nur erstaunlich", sagte der Ankläger, „es muß eine Lüge sein."

Ribbentrop, fast verzweifelt: „Nein — ich weiß, es klingt erstaunlich — aber ich bin überzeugt, daß die ganzen Herren auf der Anklagebank nichts davon gewußt haben."

Brutalität des Exministers

Der Ankläger verlas eine Aussage Kaltenbrunners über eine Konferenz vom 6. Juni 1944, bei der Ribbentrop vorgeschlagen hatte, als „Terrorflieger", die erschossen werden müßten, auch solche feindlichen Flieger zu bezeichnen, die einen ganz normalen Bombenangriff auf eine deutsche Stadt ausgeführt hätten.

Es folgte eine Anweisung Hitlers, die „schärfstes Vorgehen" gegen die kroatischen Partisanen, ihr „Ausräuchern" und das Niederbrennen ihrer Dörfer verlangte. Frage: „Sollten sich solche Maßnahmen auch gegen Frauen und Kinder richten?"

„Nein, keinesfalls."

Aus einem amtlichen deutschen Protokoll verlas der Ankläger daraufhin folgende Äußerung Ribbentrops: „Die Banden müssen vernichtet werden, unter Einschluß aller Männer, Frauen und Kinder."

Ribbentrop: „Da bin ich vielleicht erregt gewesen. Das entspricht jedenfalls nicht meiner heutigen Auffassung."

Als Ribbentrop am Schluß der Verhandlung vom Zeugenstand zur Anklagebank zurückkehrte, knurrte Göring ein paar unverständliche Worte. Die andern Angeklagten erhoben sich und drängten sich zum Ausgang, ohne sich mit Ribbentrop zu beschäftigen.

Ein radikaler Standpunkt in der Judenfrage

Nürnberg, 2. April. Die Rolle Ribbentrops und des Auswärtigen Amtes bei der Judenverfolgung in Europa wurde am Dienstag im Nürnberger Prozeß beleuchtet, als der französische Ankläger M. Edgar Faure den Angeklagten Ribbentrop im Zeugenstand vernahm.

„Ich selbst", sagte er, „bin kein Antisemit, aber als treuer Gefolgsmann des Führers habe ich alle seine Maßnahmen durchgeführt."

Auf die Frage des französischen Anklägers, wie in Ribbentrops Vorstellung die Lösung der Judenfrage in Europa ausgesehen hätte, erklärte der Angeklagte: „Ich nahm an, daß die Juden alle nach Nordafrika und Madagaskar gebracht werden würden."

Hierzu gab M. Faure aus dem Protokoll einer Besprechung vom Jahre 1942 folgende Äußerung Ribbentrops wieder:

„Der deutsche Standpunkt in der Judenfrage ist sehr radikal. Alle Juden aus Deutschland und den besetzten Gebieten werden in die Reservate des Ostens abtransportiert. Ich weiß, daß die Feindseite diese Maßnahme für grausam hält. Auch die französischen Juden müssen nach dem Osten gebracht werden."

„Liegt Madagaskar in den Reservaten des Ostens?" lautete die nächste Frage des Anklägers.

M. Faure hielt dann dem Zeugen vor, er habe dazu gedrängt, daß die Juden aus Dänemark nach Osteuropa geschafft würden, daß Horthy unter Druck gesetzt wurde, die ungarischen Juden zu vernichten oder in Konzentrationslager zu schaffen. Und daß in Paris Anweisungen herauskamen, den jüdischen Besitz zu rauben. Als der Ankläger diese und mehr Vorwürfe mit Originaldokumenten belegte, erklärte Ribbentrop schließlich, er könne sich nicht mehr auf alle seine Anordnungen besinnen.

Keitel im Zeugenstand

Nürnberg, 3. April. Wilhelm Keitel, ehemaliger Generalfeldmarschall und Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, dessen Vernehmung im Zeugenstand des internationalen Militärgerichtshofs in Nürnberg am Mittwoch begann, eröffnete seine Erklärungen mit den Worten:

„Ich halte es für meine Pflicht, einzustehen für das, was ich getan habe, auch wenn es falsch war. Es erscheint mir unmöglich, den Mann in der vordersten Linie zu belasten und in den höchsten Stellen die Verantwortung abzulehnen."

Kurze Zeit später erklärte Keitel über seinen Verantwortungsbereich befragt, das OKW. sei eigentlich nur eine Art Auskunftsbüro für den Führer und viele von ihm, Keitel, unterzeichneten Dokumente lediglich Bestätigungen von Führerbefehlen gewesen. Er selbst habe überhaupt keine Befehlsbefugnisse gehabt.

Trotz Goldenem Parteiabzeichen „nie Parteimitglied gewesen"

Nach einer kurzen Darstellung seiner militärischen Laufbahn und seiner Stellung zur Partei (obgleich er das Goldene Parteiabzeichen erhalten, sei er nie Parteimitglied gewesen und habe auch an internen Sitzungen der Parteiführer und Zusammenkünften der „sogenannten Hoheitsträger" nie teilgenommen) kam Keitel auf die Stellung des OKW. zu sprechen und machte folgende Feststellung:

„Ich muß zugeben, daß viele Befehle, die meine Unterschrift tragen, Abweichungen vom geltenden Völkerrecht, beibehalten."

Seine Verantwortung dafür umriß er mit den Worten: „Ich übernehme für jene Befehle diejenige Verantwortung, die sich aus meiner Dienststellung ergibt, und für untergeordnete Dienststellen jene Verantwortung, die rechtlich und moralisch begründet ist."

Hitler hatte Oberbefehl

Mit dem Führererlaß vom 4. Februar 1938, der das Reichskriegsministerium abschaffte und das Oberkommando der Wehrmacht schuf, habe Hitler ausdrücklich „unmittelbar und persönlich" den gesamten Oberbefehl übernommen. Die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile hätten ihre Befehle unmittelbar vom Führer empfangen.

„Mir ist eigentlich erst jetzt zum Bewußtsein gekommen," sagte Keitel, „daß die Bezeichnung „Chef OKW." nicht ganz zutreffend ist. Es hätte genau genommen heißen müssen „Chef des Stabes". Ich hatte keine Befehlsbefugnisse, auch nicht die Stellung eines Generalstabschefs."

Nach der Darstellung des Zeugen war das OKW. nichts weiter, als das persönliche Büro des Führers in militärischen Angelegenheiten. Es habe zwei Aufgaben gehabt:

1. Dem Führer alle Auskünfte und Unterlagen zu beschaffen, die dieser wünsche.
2. Bei Besprechungen zwischen Hitler und den Oberbefehlshabern der drei Wehrmachtteile und ihren Stabschefs dabei zu sein, „da hierbei auch eine Reihe mündlicher Befehle erteilt wurden, die später schriftlich bestätigt werden mußten."

Formulierte Führerbefehle

Auf diese Weise seien fast alle von ihm unterzeichneten Befehle zustandegekommen, fuhr Keitel fort. In den meisten Fällen habe es sich um mündliche Befehle Hitlers gehandelt, die er, Keitel, dann hinterher schriftlich formuliert und weitergegeben habe.

In der Abgrenzung seiner Verantwortung noch weitergehend, fügte Keitel hinzu, daß er selbst diese seine schriftlichen Formulierungen bereits ergangener Führerbefehle noch einmal Hitler vorgelegt habe, um ganz sicher zu sein, daß wirklich nur das darin stand, was der Führer gemeint hatte. „Der Führer hatte mir befohlen, nichts hinausgehen zu lassen, was nicht auch im Wortlaut seine Bestätigung hatte."

„Ich war treu und loyal"

„Wie war denn Ihr persönliches Verhältnis zu Hitler? Die Anklage hat es als intim bezeichnet", fragte Keitels Verteidiger, Dr. Nelte, den Angeklagten. Keitel lehnte sich im Stuhl zurück, strich sich nach seiner Art mit beiden Händen über den Schnurrbart und sagte lauter als bisher und mit anklagender Stimme:

„Ich war ihm gegenüber treu und loyal. Er aber hatte zu mir kein aufrichtiges und vertrauliches Verhältnis. Ein sich gegenseitiges Verstehen gab es nicht. Niemals hat je ein Mensch aus meinem Munde erfahren, wie schwer ich es in meinem Verhältnis zu ihm gehabt habe. Oft wahrte er mir gegenüber in Gegenwart von jungen Untergebenen noch gerade die primitivsten Formen."

Keitel sah angestrengt zum Richtertisch, als er ausrief: „Erst heute weiß ich, wieviele Dinge er mir gegenüber nie ausgesprochen, wievieles er mir nie gesagt hat. Er hat mir nie ganz vertraut. Nie war er mir gegenüber ohne Vorbehalte."

Keitel und Waffen-SS

Das bekannte Dokument vom 6. August 1940, das die „Gedanken des Führers über die Waffen-SS" enthält, und auf Veranlassung Keitels in der Wehrmacht verbreitet wurde, bezeichnete der Zeuge als eine Bekanntmachung „zur Beruhigung der erregten Gemüter". Die Aufstellung der SS-Divisionen, so führte er aus, hätte im Heer größte Unruhe und bei der Generalität schwere Verstimmung hervorgerufen.

„Damals habe ich geglaubt", fügte er hinzu, „Die Dinge würden ihre Grenze haben. Aber nach 42 habe ich dann selbst schwere Bedenken bekommen. Ich fürchtete, daß diese SS-Divisionen, die nicht mehr wie bisher eine rassische Auslese darstellten, eine auf eine bestimmte Weltanschauung dressierte neue Armee werden würden."

Zum Begriff des Angriffskrieges gab Keitel folgende Auffassung kund: „Da der Soldat Werkzeug der Politik ist, kann er nicht darüber entscheiden, ob ein Krieg, den er führen soll, ein Angriffskrieg ist oder nicht." Er habe sich niemals Gedanken darüber gemacht, gab er an, ob ein Krieg gerecht sei oder nicht.

Verteidiger: „Aber Sie waren doch nicht nur Soldat, Sie hatten doch auch ein Eigenleben. Haben Sie sich denn nie eine persönliche Meinung gebildet?"

Keitel: „Ich bin in der militärischen Tradition groß geworden, und das heißt: Ich hatte mein Eigenleben verschenkt."

Eine ähnliche Haltung nahm Keitel zur Frage der geheimen Aufrüstung ein. Er gab zu, die Aufrüstungspläne schon 1938 gekannt zu haben. „Nach 1935 habe ich mir keine Gedanken mehr darüber gemacht, ob das gegen den Versailler Vertrag verstieß", erklärte er.

Die Aufrüstungspläne hätten vorgesehen, so gab er an, daß Heer und Luftflotte 43/44 und die Marine 45 fertig sein sollten. Er habe daher niemals geglaubt, daß der Führer vor diesem Zeitpunkt zum Einsatz militärischer Mittel greifen würde.

Ueber die Vorgänge bei der Annektion Oesterreichs befragt, bestritt Keitel, einen militärischen Druck auf Schuschnigg ausgeübt zu haben.

Sechs bis acht Wochen nach dem Anschluß Oesterreichs habe ihn der Führer plötzlich abends in die Reichskanzlei bestellt und ihm dort befohlen, sofort Pläne gegen die Tschecho-Slowakei vorzubereiten. Es sollte alles so vorbereitet werden, als ob es zu einem richtigen Krieg mit der Tschecho-Slowakei kommen würde.

Ein Mordplan Hitlers

Der Verteidiger legte Keitel eine Aktennotiz vor über ein Gespräch zwischen Hitler und ihm am 21. April 1938. Danach hatte Hitler von „blitzartigem Handeln auf Grund eines Zwischenfalles" gesprochen. Hinter dem Wort „Zwischenfall" standen in der Aktennotiz noch die Worte: „Zum Beispiel Ermordung des Gesandten".

Keitel sagte dazu aus, daß bezüglich dieser Worte zwischen ihm und Hitler folgendes Gespräch stattgefunden habe:

Keitel: „Gesandter ermordet? Wieso denn? Welcher Gesandte soll denn hier ermordet werden?"

Hitler: „Na, vielleicht der deutsche."

Keitel: „Aber warum soll denn der ermordet werden?"

Hitler: „Kann doch passieren. Damals vor dem Krieg 1914 ist auch jemand ermordet worden, daraus ist dann der Krieg entstanden."



Karl Hermann Frank, der frühere Reichsstatthalter von Böhmen und Mähren wurde angeklagt, Kriegsverbrechen begangen zu haben und vor ein Prager Volksgericht gestellt. Unser Bild zeigt ihn während der Verlesung der Anklageschrift.

Verschärftes Uniform- und Abzeichenverbot

Hamburg, 3. April. — Das Verbot des Tragens militärischer Uniformen und Abzeichen durch deutsche Zivilisten ist in den vergangenen Monaten nicht streng befolgt worden. Es machte Schwierigkeiten, Tausende von Uniformen zu färben, die die einzige Bekleidung vieler entlassener Soldaten sind.

Nunmehr ist eine neue abgeänderte Anordnung erlassen worden, die am 15. April in Kraft treten wird. Nach diesem Zeitpunkt werden die Deutsche Polizei und Besatzungstruppen darüber wachen, daß die Bestimmungen befolgt werden. Die Gerichtshöfe der Militärregierung werden die Ermächtigung haben, schwere Strafen und sogar die Todesstrafe für Verletzungen dieser Anordnung zu verhängen.

Nach dem 15. April darf kein entlassener Angehöriger der Deutschen Wehrmacht oder ein anderer deutscher Zivilist irgendeine militärische Kopfbedeckung, Dienstgrad- oder Rangabzeichen tragen. Er darf auch keine militärische Uniform tragen, es sei denn, sie ist so gefärbt, daß ihre Farbe nicht mehr an irgendeine deutsche Militäruniform erinnert. Die Militärregierung gibt im Bedarfsfalle eine schriftliche Erlaubnis für entlassene Wehrmachtsangehörige, ihre Kopfbedeckungen und ungefärbten Uniformen für eine Zeit von nicht mehr als 30 Tagen vom Zeitpunkt ihrer Entlassung an zu tragen.

Niemand wird die Erlaubnis erhalten, irgendeine militärische oder zivile Auszeichnung, das Hoheitsabzeichen, eine Kokarde oder irgendwelche Rang- und Dienstgradabzeichen zu tragen, die das Hakenkreuz enthalten oder in anderer Weise ihren nationalsozialistischen Ursprung oder Charakter erkennen lassen. Auch das Tragen der Kopfbedeckungen oder Uniformen der NSDAP ist verboten.

Die einzigen Uniformen, die in Deutschland erlaubt bleiben, sind — abgesehen von den nichtentlassenen Angehörigen der Wehrmacht einschließlich der Kriegsgefangenen — diejenigen der verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes, wie Polizei, Feuerwehr, Post, Zoll und anderer Dienststellen, deren Pflichten wirkungsvoller in Uniform ausgeübt werden. Die Angehörigen dieser Dienststellen dürfen auch solche Kopfbedeckungen, Rang- und Dienstgradabzeichen tragen, die von der Militärregierung genehmigt worden sind.

Die Herstellung und der Verkauf von verbotenen Uniformen und Zeichen ist ungesetzlich. Jede Person, die im Besitz solcher Rang- oder Dienstgradabzeichen ist, muß sie sofort vernichten. Uniformen müssen ebenfalls vernichtet oder so gefärbt werden, daß ihre Farbe nicht mehr an eine verbotene Uniform erinnert.

Die Bezeichnung „Militärische Kopfbedeckung", bedeutet jede Kopfbedeckung von militärischem Typ und Muster. Sie schließt die Schirmmütze, die Lagermütze und jeden Hut oder jede Mütze ein, die den genannten Kopfbedeckungen ähnelt. Das Verbot von Abzeichen und Auszeichnungen bezieht sich auf Knöpfe, Schnallen, Rangabzeichen, Schulterstücke, Dienstauszeichnungen, Orden, Gedenkmünzen, Medaillen- und andere Bänder sowie auf alle übrigen Embleme deutschen oder ausländischen Ursprungs.

Bekleidung von normalem zivilem Schnitt wird nicht berührt, sofern sie nicht eine ausgesprochen militärische oder nationalsozialistische Farbe hat.

Wohnungswechsel-Verordnung abgeändert

Hamburg, 1. April. Drei Nächte lang können die Deutschen in der britischen Zone jetzt ohne besondere Genehmigung von ihrer ständigen Wohnung fernbleiben, ohne daß sie gegen die Verordnung über die Beschränkung des Wohnungswechsels verstoßen. Dadurch ist die bisherige Regelung erleichtert worden.

Zweck dieser Verordnung ist es, einen dauernden Mißbrauch von Wohnraum durch Hin- und Herreisen ganzer Familien zu unterbinden.

Betreuung der Ausgewiesenen aus Polen

Die deutsche Bevölkerung aus jenen Gebieten, die an Polen abgetreten werden sollen, hat ihre Heimat zu verlassen und muß in den restlichen Gebieten Deutschlands untergebracht werden. Die britische Zone hat nach einem Übereinkommen der Alliierten 1½ Million aus Polen Ausgewiesener aufzunehmen. An den Abgangsbahnhöfen in Stettin und Kohlfurt sind britische Inspektionen stationiert, welche den Abtransport überwachen und Sorge dafür tragen, daß die Reisenden frei von ansteckenden Krankheiten und reisefähig sind. In Sonderzügen werden diese Vertriebenen abtransportiert. Ein Lazarett- oder geeigneter Personenwagen wird in jedem Zug für Kranke und Kleinstkinder mitgeführt. Diese Sonderzüge werden bei der Einreise in die britische Zone nochmals überprüft und dann in die Bezirke geleitet, wo die Vertriebenen ein Unterkommen zugewiesen erhalten.

Bei der Ankunft stehen auf den Bahnhöfen die Hilfskräfte des Roten Kreuzes, der Karitas, der Inneren Mission, der Arbeiterwohlfahrt und der jüdischen Wohlfahrt bereit, um zusammen mit den Kräften des Flüchtlingsamtes den Reisenden beim Ausladen behilflich zu sein. Dann geht es je nach Entfernung zu Fuß oder mit Omnibussen zum Auffanglager. Dort ist für warme Verpflegung und vorläufige Schlafgelegenheit gesorgt. Die Insassen eines Transportzuges werden in den meisten Fällen innerhalb benachbarter Landkreise untergebracht. Die Verteilung auf die verschiedenen Gemeinden erfolgt von Durchgangslägern aus.

Im Durchgangslager erhalten die Ausgewiesenen sofort warme Verpflegung, nötigenfalls ärztliche Hilfe. Für Mütter mit Kindern sind besondere Verpflegungs- und Unterkunftsmöglichkeiten vorgesehen. Nach der ersten Bewirtung erfolgt die Zuweisung des Schlafraums; dann werden die Personalien der Ankommenden erfaßt. Damit ist zugleich die Möglichkeit gegeben, die für den Suchdienst notwendigen Unterlagen zu schaffen.

Die Flüchtlingsämter sind bestrebt, die Ankommenden so zu verteilen und unterzubringen, daß sie in passende Quartiere kommen. Hierbei soll auf Konfession, Alter und Beruf Rücksicht genommen werden. Das ist nicht immer durchführbar und setzt bei Wirtsleuten und Flüchtlingen gegenseitiges Verständnis und Rücksichtnahme voraus.

Für Förderung der deutschen Konsumgenossenschaften

Hamburg, 2. April. Die Genossenschafts-Internationale tritt für die Rückgabe des Eigentums der deutschen Konsumvereine ein, wie ihr Präsident, der britische Genossenschaftler Lord Rusholme in Düsseldorf am 25. März bekanntgab. Als Leiter der Abordnung der internationalen Konsum-Genossenschaftsvereinigung bereist Lord Rusholme Deutschland, um sich über die Lage des Genossenschaftswesens zu informieren.

Ein Offizier der Militärregierung teilte mit, daß mit Genehmigung der britischen Militärregierung in der britischen Zone Konsumgenossenschaften wieder zugelassen sind. Lord Rusholme verlas eine Reihe von Empfehlungen, die der von ihm geführte internationale Verband Minister Hynd, dem Leiter des britischen Kontrollamtes für das besetzte Deutschland und Österreich, unterbreitet hat.

Sie besagen:

Rückgabe des Eigentums der Konsumgenossenschaften, das von dem Gemeinschaftswerk der DAF. übernommen wurde.

Genehmigung für die Konsumgenossenschaften, ihre Tätigkeit und ihren Handel auf die anderen Zonen auszudehnen.

Freie Betätigung der Einzelhandelsgesellschaften. Keine unnötige Dezentralisation der Gesellschaften.

Bildung einer beratenden Kommission von Vertretern der Konsumgenossenschaften auf Zonenbasis.

Keine Begrenzung der Warenverkäufe auf die Mitglieder. Zugang für alle Käufer zu den Läden der Konsumgenossenschaften mit Rücksicht auf die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse.

Registrierung der Betriebe des graphischen Gewerbes

Hamburg, 1. April. Jeder Betrieb des graphischen Gewerbes erhält drei Fragebogen vom zuständigen Vorsitzenden einer Vereinigung des Verbandes der graphischen Betriebe Nordwestdeutschlands. Diese Fragebogen müssen in englischer Sprache ausgefüllt und dem zuständigen Vorsitzenden einer Vereinigung des Verbandes der graphischen Betriebe Nordwestdeutschlands bis spätestens 20. 4. 1946 eingereicht werden. Zu einem späteren Zeitpunkt erhält jeder Betrieb eine Registriernummer von der Militärregierung.

Alle Betriebe des graphischen Gewerbes werden darauf hingewiesen, daß ab 30. 4. 1946 Vertreter der Militärregierung ihre Betriebe ohne vorherige Anmeldung aufsuchen können, um ihre Registrierung nachzuprüfen. Jeder Betrieb, der es versäumt, den Vorschriften dieser Bekanntmachung nachzukommen, wird von der Militärregierung gerichtlich verfolgt. Außerdem kann das Gericht die Beschlagnahme von Maschinen und Einrichtungen anordnen.

Unter Betrieb des graphischen Gewerbes im Sinne dieser Bekanntmachung fallen alle Betriebe, die mit einem der folgenden Drucverfahren im Haupt- oder Nebengeschäft arbeiten:

Buch- und Zeitungsdruck, Stein-, Offset- und Zinkdruck, Licht-, Tief- und Kupferdruck, Bromsilberdruck, Stahlstichherstellung, Chemigraphie, Vervielfältigung und Stempelherstellung, Herstellung von Litographien einschließlich Photolithographien, Kartographien, Kartolitographien und Notenstich. Ferner alle Betriebe mit einer Teilfertigung, also Maschinensetzereien, Stereotypieanstalten, Galvanoplastik usw.

Die Bekanntmachung tritt am 4. 4. 1946 in Kraft.

Aufhebung der Bestimmungen über Versorgungsanwärter

Da Ernennungen zu Beamten und andere Bestallungen nur unter Berücksichtigung des Charakters, der Begabung und der beruflichen Befähigung der Bewerber und nicht als Belohnung für frühere Verdienste in der deutschen Wehrmacht oder in anderen staatlichen Organisationen erfolgen sollen, wird folgendes verordnet:

Alle Bestimmungen des Deutschen Rechtes, welche fordern, daß irgendwelche Beamten- oder andere Stellen durch ehemalige Mitglieder der deutschen Wehrmacht oder andere Versorgungsanwärter auszufüllen sind bzw. fordern, das ehemaligen Mitgliedern der deutschen Wehrmacht oder anderen Versorgungsanwärtern das Recht der bevorzugten Behandlung bei Bestallungen oder Beförderungen als Belohnung verbleibt, werden hierdurch aufgehoben.

In dieser Verordnung umfaßt der Ausdruck „Deutsche Wehrmacht" auch jede militärähnliche Organisation. Der Ausdruck „Versorgungsanwärter" hat dieselbe Bedeutung wie in jedem entsprechenden deutschen Gesetz. Als Versorgungsanwärter gelten auch Personen, die einen Zivilversorgungsschein, einen Zivildienstschein, einen Polizeiversorgungsschein, einen Beamtenschein oder einen Anstellungsschein besitzen. Es sind darunter auch Militäranwärter und Anwärter des Reichsarbeitsdienstes zu verstehen.

Diese Verordnung tritt am 7. März 1946 in Kraft.

Zählung von Werkzeugmaschinen

Hamburg, 1. April. Auf Befehl der Militärregierung vom 22. Februar 1946 müssen alle Personen, die Werkzeugmaschinen im Besitz haben oder über sie verfügen, eine Meldung darüber abgeben, wenn es von der Militärregierung nicht ausdrücklich anders befohlen ist.

Vom 21. März an haben innerhalb von drei Tagen die betreffenden Personen, die in der britischen Zone wohnen oder beschäftigt sind, von dem Landeswirtschaftsamt oder der zuständigen örtlichen Dienststelle Formblätter einzufordern, und zwar ein Exemplar von Formular „Cen 1", das die Anleitungen enthält, 5 Exemplare von Formblatt „Cen 3" für die Meldung selbst und ein Exemplar von Formblatt „Cen 4" für Registriernummern der Werkzeugmaschinen.

Alle Personen, die weniger als sieben Werkzeugmaschinen haben, brauchen das Formblatt nicht auszufüllen. Sie müssen sich aber von den zuständigen Beamten Einzelheiten und Registriernummern der in Frage kommenden Werkzeugmaschinen geben lassen. Die Meldeformulare — Formblatt Cen 3 — müssen fünffach ausgefertigt werden. Vier Exemplare davon müssen bis zum 7. April 12 Uhr dem örtlichen Wirtschaftsamt vorgelegt werden.

Viehbestände in der britischen Zone

Anfang Dezember 1945 wurde die Totalerhebung der Viehbestände wieder überall vorgenommen. Die Ergebnisse, die nunmehr für die ganze britische Zone vorliegen, zeigen die Veränderungen, die in den Viehbeständen der einzelnen Wirtschaftsgebiete durch die Kriegseinflüsse und die Wirtschaftsverhältnisse eingetreten sind.

Diese Ergebnisse bilden die Grundlage für die auf diesem wichtigen Gebiet der Landwirtschaft zu treffenden Maßnahmen.

940 000 Pferde

Bei den Pferden ist mit einem Bestand von 940 000 Stück insgesamt der Vorkriegsstand überschritten, wobei allerdings in den einzelnen Altersgruppen die Verhältnisse unterschiedlich liegen. Infolge der stärkeren Nachzucht in den letzten Kriegsjahren sind die jungen, noch nicht arbeitsfähigen Jahrgänge besonders stark besetzt, auf der anderen Seite ist bei den Arbeitspferden mit einer gewissen Überalterung der Bestände zu rechnen. Erfreulich ist, daß auch in der Nord-Rheinprovinz, die durch die Kriegshandlungen stark von Pferden entblößt war, der Bestand inzwischen wieder auf eine normale Höhe gebracht werden konnte.

Rindviehbestand relativ ausreichend

Bei dem Rindvieh, bei dem ein Gesamtbestand von 4,46 Mill. Stück, davon 2,3 Mill. Kühe, nachgewiesen worden ist, zeigt sich, daß der Bestand der über ein Jahr alten Tiere fast überall relativ ausreichend ist, daß aber beim jungen Nachwuchs Lücken bestehen, die in normalen Zeiten durch eine stärkere Nachzucht von weiblichen Kälbern ausgeglichen werden müssen. In der Nord-Rheinprovinz ist der Rindviehbestand im Vergleich zu früheren Jahren noch wesentlich kleiner, aber es ist auch hier schon gelungen, durch Belieferung aus den übrigen Zuchtgebieten bedeutende Fortschritte im Wiederaufbau der Bestände zu erreichen.

Die Schweinehaltung ist in Verbindung mit der bestehenden Knappheit an Futtermitteln und der Notwendigkeit, die verfügbaren Getreide- und Kartoffelmengen der menschlichen Ernährung und der Sicherung des Saatgutbedarfes vorzubehalten, weiter zurückgegangen. Es waren im Dezember 1945 nur noch 3,1 Mill. Schweine vorhanden gegenüber rund 7 Mill. Stück in der Vorkriegszeit. Es kann auch kein Zweifel darüber bestehen, daß für eine Ausweitung der Schweinehaltung die Futtergrundlage zur Zeit nicht vorhanden ist und daß die Schweinehaltung und -mast auf den Umfang derjenigen Futtermittel abgestellt bleiben muß, die nicht für die menschliche Ernährung herangezogen werden können.

Geflügelbestände überall zurückgegangen

Bei den Schafen und Ziegen sind größere Rückgänge des Bestandes nur in der Nord-Rheinprovinz zu verzeichnen. Insgesamt sind an Schafen in der britischen Zone rund 1 Mill. Stück festgestellt worden, an Ziegen rund 350 000 Stück. Dagegen sind die Geflügelbestände überall in den letzten Jahren erheblich zurückgegangen. An Hennen waren im Dezember 1945 nur noch rund 9,4 Mill. Stück vorhanden, an Gänsen 640 000 Stück und an Enten rund 250 000 Stück. Diese Ziffern zeigen besonders bei den Hennen und Enten auch einen sehr starken Rückgang gegenüber der Vorkriegszeit. Für die Geflügelhaltung gilt aber ebenfalls, daß zur Zeit hier der Bestand im Einklang mit denjenigen wirtschaftseigenen Futtermitteln stehen muß, die nicht direkt für die menschliche Ernährung gebraucht werden können.

Sport der NWZ

Westfälischer Tischtennisverband gegründet

Für die Tischtennisvereine und -abteilungen Westfalens ist die Gründung des Westfälischen Tischtennisverbandes vollzogen worden. Erster Vorsitzender ist Otto Jacob, Detmold/Bielefeld, Sportobmann ist der erfolgreiche Bielefelder Stadtmeister Werner Hillenkötter. Die Anschrift des WTTV. ist vorläufig: Westfälischer Tischtennisverband, Geschäftsstelle Bielefeld, Herforder Str. 8.

Kittsteiner vor Saager und Scheller.

Das erste große Ereignis im deutschen Radsport nach dem Kriege bildete das Münchener Rundstreckenrennen über 90 Kilometer („Der große Auftakt") mit den besten deutschen Straßenfahrern. Der frühere deutsche Amateurmeister Kittsteiner (Nürnberg) siegte vor dem Berliner Saager und dem Nürnberger Scheller.

Das schwerste Hindernisrennen der Welt.

Hunderttausende strömten in diesen Tagen nach Liverpool und stürmten dort die Hotels und Pensionen, weil sie heute, am 5. April, auf der Rennbahn Aintree dabei sein wollen, wenn nach vierjähriger Pause zum erstenmal wieder die „Grand National-Steeplechase" gelaufen wird, das längste und schwerste Hindernisrennen Englands und der Welt. Die sieben Kilometer lange Bahn hat 30 Hindernisse, die so schwer sind, daß es eine Seltenheit ist, wenn von 30 bis 40 Teilnehmern mehr als sechs das Ziel erreichen. Als einmal 36 Pferde durchs Ziel gingen, sprach man noch jahrelang in England über diese Sensation. Anderseits ist es schon mehrmals vorgekommen, daß nur ein einziges Pferd sämtliche Hindernisse nahm.

Italien schlug die Schweiz 3:1.

Die Fußball-Nationalmannschaft der Schweiz unterlag in einem Länderspiel gegen Italien in Mailand mit 3:1 Toren. Die siegreichen Italiener hatten mit Mezza, Ferrari und Allemandi erstklassige Spieler zur Stelle.

Schachweltmeister Aljechin gestorben

Im Alter von 45 Jahren verstarb der Schachweltmeister Dr. Alexander Aljechin in der portugiesischen Stadt Estoril an einem Herzanfall. Dr. Alexander Aljechin gewann die Schachweltmeisterschaft 1927 und konnte seinen Titel bis 1935 halten, bis er von Dr. Max Euwe (Holland) geschlagen wurde. 1937 konnte Aljechin seinen Titel zurückgewinnen. Zu seinen besten Leistungen als Schachspieler gehören ein Simultanspiel gegen 300 Gegner, das er 1932 in Paris durchführte, und ein Simultanspiel gegen 32 Gegner anläßlich der Chikagoer Weltausstellung 1933, wobei er 19 Spiele gewann.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Landesarbeitsamt Westfalen-Lippe. **Entlohnung der bei Besatzungsdienststellen beschäftigten Arbeitskräfte.**

1. Durch das deutsche Arbeitsamt werden die Arbeiter in folgende fünf Grade eingeteilt: a) Spezialarbeiter erhalten je nach Ortsklasse 0,90 bis 1 RM., b) Facharbeiter besonderer Art 0,80 bis 0,90 RM., c) Facharbeiter 0,75 bis 0,85 RM., d) angelernte Arbeiter 0,60 bis 0,75 RM., e) Hilfsarbeiter 0,60 bis 0,68 RM. Falls eine Tarifordnung einen höheren Tarifsatz vorsieht, gilt dieser Satz. Jugendliche Arbeiter im Alter von 14 bis 20 Jahren erhalten 30 bis 90 Prozent dieser Sätze gestaffelt in der Weise, daß sich der Satz von 30 Prozent in jedem Jahr um 10 Prozent erhöht. Frauen erhalten 75 Prozent der Männerlöhne. Angestellte und Meister werden nach den Gehaltssätzen der Tarifordnung für den öffentlichen Dienst (TO. A.) entlohnt. Sprachenkundigen, Übersetzern und Dolmetschern werden die Vergütungsgruppen VIII — IV TO. A. gewährt.

2. Als Facharbeiter gelten Arbeiter mit abgeschlossener Lehre und bestandener Lehrabschlußprüfung. Sofern die sonst maßgebende Tarifordnung vorsieht, daß ein Arbeiter ohne abgeschlossene Lehre auf Grund langjähriger Berufserfahrung usw. dem Facharbeiter gleichzusetzen ist, gilt diese Bestimmung.

3. Zu den festgesetzten Löhnen (Grundlöhne) und zu den Vorarbeiter- und Meisterlöhnen können Leistungszulagen bis zu 10 Prozent des Grundlohnes gezahlt werden.

4. Vorarbeiter erhalten zu den in Frage kommenden Grundlöhnen einen Zuschlag von 10 Prozent (neuer Grundlohn für Vorarbeiter).

5. Für meisterliche Arbeiten oder gleichwertige Arbeiten ist, soweit nicht eine Angestelltentätigkeit vorliegt, ein Zuschlag von 15 Prozent zu den unter Grad 1 genannten Sätzen zu zahlen (neuer Grundlohn für meisterliche Arbeiten).

6. Wenn Arbeitskräfte vor ihrem Einsatz bei den englischen Dienststellen höhere Löhne erhielten, als hier vorgesehen sind, so dürfen diese höheren Löhne nicht weiter gezahlt werden. Arbeiter, die dieselbe Arbeit leisten, müssen auch den gleichen Lohn erhalten. Sind deutsche Betriebe oder Betriebsabteilungen von den englischen Dienststellen mit den Arbeitskräften ganz übernommen worden, und verrichten die Arbeitskräfte die gleiche Tätigkeit, so sind die bisher tatsächlich gezahlten Löhne weiter zu gewähren.

7. Schmutz-, Erschwernis- und Gefahrenzulagen richten sich nach der für die ausgeführten Arbeiten sonst geltenden Tarifordnung. Sind diese Zulagen prozentual festgelegt, so werden sie von den nach vorliegender Regelung tatsächlich gezahlten Löhnen errechnet. Für Abladen von Kohlen und für ähnliche Schmutzarbeiten kann, wenn die sonst maßgebliche Tarifordnung Schmutzzulagen nicht vorsieht, der ortsübliche Schmutzzuschlag gezahlt werden.

8. Die Festsetzung und Änderung von Löhnen erfolgt durch das örtlich zuständige deutsche Arbeitsamt.

9. Für Mehrarbeit ist ein Zuschlag von 25 v. H., für Sonn- und Feiertagsarbeit ein solcher von 50 Prozent, für Arbeiten am 1. Oster-, 1. Pfingst- und 1. Weihnachtstag ein Zuschlag von 100 v. H. zu gewähren. Die Zuschläge errechnen sich vom tatsächlich gezahlten Lohn, bei Akkordarbeitern vom Akkorddurchschnittslohn.

10. Die den Arbeitern entstehenden Fahrtkosten können diesen nach folgender Regelung erstattet werden: Bei einem Wochenverdienst von in der Regel über 25 RM. die über 2 RM. wöchentlich; bei einem Wochenverdienst von 25 RM. und weniger die über 1,50 RM. wöchentlich hinausgehenden Fahrtkosten. Arbeitern, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, können — bei einem Wochenverdienst von in der Regel 25 RM. und weniger — die über 1 RM. wöchentlich hinausgehenden Fahrtkosten erstattet werden.

11. Bei getrennter Haushaltsführung kann ein Trennungsgeld von 1,50 RM. täglich nach der Anordnung über Trennungszulagen im Kriege vom 3. 5. 1941 gewährt werden.

12. Wegegeld, Wegezeitentschädigung und Sozialzulagen (Hausstands- und Kindergeld) dürfen den Arbeitern nicht gewährt werden. Nur wenn auf Grund der sonst maßgebenden Tarifordnung Sozialzulagen gezahlt wurden und der Lohn bei der englischen Dienststelle nach den Richtsätzen nicht höher ist als frühere Tariflöhne plus Sozialzulagen, ist die Sozialzulage weiter zu zahlen.

13. Für das Küchen- und Bedienungspersonal gilt die örtlich maßgebende Tarifordnung für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe. Ein Ersatz für das etwa wegfallende Bedienungsgeld ist nicht zu leisten. Das Gehalt des Chefkochs kann bis auf 300 RM. festgesetzt werden.

14. Putzfrauen und Hausgehilfinnen sind unter Grad 5 einzustufen und danach zu entlohnen (vergl. Anordnung über die Lohnzahlung sowie Veröffentlichung der ortsüblichen Löhne für im Haushalt Beschäftigte vom 20. 6. 1944, Amtliche Mitteilungen Nr. 28 vom 20. 12. 1944 S. 289 ff).

15. Bei stundenweise tätigen Dolmetschern ist der Stundenlohn unter Zugrundelegung des maßgebenden Monatsgehalts zu errechnen, und zwar unter Zubilligung eines Zuschlages, dessen Höhe die Arbeitsämter festsetzen.

16. Musiker erhalten einen Stundenlohn von 2.— RM. bis 3.— RM., je nach Leistung. In der Regel soll der Stundenlohn 2,50 RM. nicht überschreiten. Für Gehälter der Kapellmeister gilt die freie Vereinbarung. Probestunden werden nicht vergütet.

17. Apotheker sind nach der Reichstarifordnung für die Gefolgschaftsmitglieder in öffentlichen Apotheken vom 25. 10. 1943 zu entlohnen.

18. Der Urlaub beträgt nach einer Wartezeit von 3 Monaten a) für Angestellte und Arbeiter über 18 Jahre 6 Werktage; b) für Jugendliche (Angestellte und Arbeiter unter 18 Jahren) nach dem Jugendschutzgesetz bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres 15 Werktage, bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres 12 Werktage. Ein Rechtsanspruch auf Gewährung von Urlaub besteht nicht.

Geschäftsanzeigen

Fernmeldetechn. Ing. Udo Herdieckerhoff, Unna, Postfach 128, Meßinstrumente, Regeltechnik, Gleichrichter, Rundfunkdrahtwiderstände, Entwicklungsaufgaben.

Wir arbeiten u. liefern! Schunk & Ebe, Elektrokohle- u. Halterfabr. Gießen, Postfach 119.

Buch- u. Kunstversteigerung Juli 1946. Früh-Drucke, Illustr. Bücher, Literatur, alte u. mod. Graphik, Handzeichnungen, Aquarelle, Gemälde, Plastik, Städte-Ansichten, Ostasiatica. Beiträge werden noch angenommen. Illustr. Katalog 3 RM. Buch- und Kunstantiqu. Felix Dörffel, (16) Darmstadt, Bismarckstr. 29.

Alle Buchhandlungen, Sortiments-Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandl. und Zeitschriften-Vertriebsfirmen bitten wir, uns zwecks Berichtigung und Ergänz. unserer Vertriebskartei ihre neuen Anschriften mitzuteilen. Druck und Verlag Sam. Lucas G.m.b.H., Wuppertal-Elberfeld.

Sind Sie Briefmarkensammler? Klarheit üb. Neuheiten erhalten Sie frei durch Kurzl Verlag, München 38.

Gelegenheitsanzeigen

Bei der Stadt- u. Landesbibliothek d. Stadt Dortmund ist die leitende Stelle des Bibliotheksdirektors frei geworden. Für eine Wiederbesetzung kommen nur Bewerber in Frage, die eine längere Tätigkeit in leitenden Stellen des Bibliotheksdienstes sowie ihre politische Zuverlässigkeit nachweisen können. Die Einstellung erfolgt zunächst auf Privatdienstvertrag. Bei Bewährung ist eine spät. Überführung in das Beamtenverhältnis mögl. Die Vergütung regelt sich nach den Vorschriften der T.O.A. Verg. Gr. II. Bewerb. unt. Beifüg. v. Lebenslauf u. Zeugnisabschriften s. an den Oberstadtdirektor — Personalamt — der Stadt Dortmund zu richten.

Von der Behörde wird ein Schriftleiter, mögl. Dipl.-Landw., nicht Pg., ges. Gehaltsregelung nach TO. A. KU 316 NWZ. Unna.

Wer übernimmt Einkaufsvertretung a. Prov.-Basis f. Großhandelsfirma? Nikitas Colojannis, München-Bogenhausen, Mauerkircherstr. 103.

Für chem. Werk i. Rhl. sof. Ing., ca. 40 J. alt, ges. Erfahrg. in Werkstatt, Konstruktion sowie Firmenverhandlg. für Anfertigg., Bestellg. und Aufstellg. apparativer Anlagen. Angeb. m. Bild u. Lebenslauf. BB 2810 NWZ. Oelde.

Wir kaufen Werkzeuge, Werkzeuggeräte, Werkzeugmaschinen, Baugeräte aller Art, Elektromotore 1—5 PS. Wechselstrom, Masch. f. d. Konfektionsherst., Automaten f. d. Feilenherst., jeden Posten Feilen alt oder neu. ET 944 NWZ. Lengerich.

Wir kaufen 1 PKW, neu od. gebr., mit od. ohne Anhänger, Benzin od. Generator. ET 942 NWZ. Lengerich.

Kunstgewerbl. Arbeiten jeder Art s. laufd. zu kauf. BB 1859 NWZ. Oelde.

Haus- u. Küchengeräte. Südhannoversche Firma sucht Großhandlung z. Warenaustausch Holz gegen Metall. BB 1379 NWZ. Oelde.

Kauf od. tät. Beteiligung an baustofferzeug. od. eisenverarb. Betrieb od. Großhandlung v. pol. unbelast. Kfm. ges. E 88 NWZ. Rheine.

Kohlenbadeofen zu kaufen gesucht. BB 2715 NWZ. Oelde.

Ölgemälde bek. Düsseldorfer u. Münchener Meister zu kaufen gesucht. L 1254 NWZ. Arnsberg.

Einachser-Anhänger, leichte Ausf., 3 bis 5 Ztr. Tragfähigk., evtl. ohne Bereifung sof. zu kauf. ges. Helmut Tatje, Elektro-Großh., Lemgo, Entruper Weg 33.

Büro- od. Reiseschreibmaschine zu kf. ges. Ang. unt. BB 2908 NWZ. Oelde.

Heißmangel m. elektr. Heizung u. Antrieb ges. Kalolat, K.G., Arnsberg.

Schneidernähmaschinen, Bügeloien, Schneidertische ges. E. Feldmeyer-Zapp Nachf., Münster.

Akzidenz-Druckerei von Schriftsetzer (Schweizerdegen), 28 J., m. guten Zeugn. zu kauf. od. mieten gesucht. L 2050 NWZ. Arnsberg.

Wir suchen dringend Farb-Walzenstühle, neu, gebr. u. reparaturbed., für dring. Aufträge der Militärreg. Zuschr. unter J A 55 493 Schatzann, Duisburg, Hindenburgstr. 28.

Drehstrom-Motoren, 220/380 V., staubdicht, ca. 1/2—1 PS, etwa 1420 Umdr., neu oder gebr., auch ausgebr., zu kaufen ges. N 41 NWZ. Bocholt.

Langj. Kinofachmann sucht z. Wiederaufb. einer Existenz Kofferapparatur für Normalfilm, mögl. kompl. Doppelanlage mit Verstärker, Lautspr. etc., auch reparaturbed., für sofort oder später gegen guten Preis zu kaufen, evtl. kann Kompensation mit Wertausgl. geboten werden. Auch mit leihw. Überlassung wäre vorerst gedient. DC 243 NWZ. Coesfeld.

Kaufe zur Pinselfabrikation alle Mengen Schweineborsten, Kuh- und Pferdehaare. Liefere dafür Bürsten und Pinsel zurück. Fa. Paul Wolff, Freckenhorst Bez. Münster, Marktpl.

Groß. trock. Schuppen, Werkhalle usw., mindest. 300 qm überdacht, evtl. ca. 1000 qm Gelände, Beding. hochwasserfrei, Anschlußgleis, irgendwo zu kaufen od. pachten ges. Arbeit für 30 ungelernte Arbeiterinnen. Auch Gelegenheitsvermittler erwünscht. BB 1979 NWZ. Oelde.

Pumpen, Werkstattzeichn. z. Anfertig. v. Pumpen f. landwirtschaftl. Zwecke z. verk. Anfr. unt. MF 4399 bef. Ann.-Exp. Carl Gabler, GmbH., München I, Theatinerstr. 8/I.

Verkauf einer Gemüsetrockenanlage mit einer Leistung von ca. 12 t Gemüse u. Kartoffeln innerhalb 24 Stunden. BB 1585 NWZ. Oelde.

Pommernflüchtling, erf. Landw. und Betreuer groß. Domänen, Saatgut-Vermehr.-Spez., 48 J., verh., sucht Pachtung oder Siedlung ab 50 ha aufwärts oder Verw.-Stelle. Gegend gleich. Erstkl. Betätigungsnachweis vorh. Eilangeb. unter DC 241 NWZ. Coesfeld.

Chem.-pharmazeut. Unternehmen ist interessiert a. d. Herst. e. Grundstoffes und bittet um geeign. Vorschläge, auch kommt Einstellung in Frage. BB 1376 NWZ. Oelde.

Firmen, die Sportblusen und Kleider aus eingesandten Stoffen anfertigen lassen, wollen Angeb. anfordern. BB 2109 NWZ. Oelde.

Höchste Belohnung! DKW.-Limousine m. Anhäng. ist am 4. 4. 45 in Holzminden beschlagnahmt u. v. Uffz., aus d. Weserbergland stammend, n. Reileifzen gefahr. Pol.-Nr. IX 398627, Motr Nr. 911 596, Chass.-Nr. 3 111 897. Ang. an Gustav Stenvers, Holzminden (Weser), An d. Teichen 21.

Suchdienst! Anzeigen nur für nächste Angehörige, was bei Aufgabe nachzuweisen ist. Es werden nur Name des Gesuchten und seine letzte Adresse veröffentlicht.

(BB 1844) Funk-Obergefr. Bernd Mühlenstrodt, Fp.-Nr. M 54 008 Marine-postamt Berlin. +
(BB 2772) Karl Lütkeheinrich, Fp.-Nr. 58 143 D, verm. i. d. Nähe Cherbourg.
(BB 2591) Stm. Franz Brandherm, Fp.-Nr. 25 836, 14. 3. 1945 Stettin.
(A 558) Masch.-Gefr. (Mar.) Wolfgang Ungemach, zul. Marineauffanglager Glückstadt, 1. Komp., Block Frauenlob. Verm. März 45.
(BB 2124) Fam. Bösterling i. Sauerland zw. wichtiger Ang. ihres Sohnes.
(A 306) Gefr. Heinz Dieckmann, Fp.-Nr. L 61 107 E, Lgpa. Unna, 10. 3. 1945 in Unna, Fahrt in Raum Siegen-Wetzlar.
(D 113) Stabsgefr. August Teriet, Fp.-Nr. 28 888, 8. 2. 1945 Lettland.
(HW 517) Obergefr. Anton Menne, Fp.-Nr. 06 483 D. Letzte Nachricht v. 12. 2. 1945 aus Hirschberg (Schl.), Gebirgsgruppe.
(HW 532) Panzerschütze Hanns Büchler, Panzer-Ers.- und Ausb.-Abt. 10, Zinten, Gen.-Komp., 18. 2. 1945 Grunau (Ostpr.).
(D 114) Matrose Richard Hessing, Fp.-Nr. 53 433, Marine-Postamt Wien, zul. Italien.
(ML 1340) Uffz. Karl Voß, Fp.-Nr. L 02 906, Lg.Pa. Berlin.
(ML 1339) Uffz. Kurt Hochkirch, Fp.-Nr. 17 230 A, 14. 2. 1945 Slowakei.
(KL 77) Obergefr. Anton Siedhoff, Fp.-Nr. 22 925, LGPA. Wien.
(N 49) Feldwebel Hans Siemund, Fp.-Nr. 61 593 B, Posen od. Königsberg.
(N 48) Gefr. Heinrich Berenbrock, Fp.-Nr. 35 419 E.
(N 44) Soldat Bernhard van Wahsen, Fp.-Nr. 30 252 B, 19. 7. 1943 Rußland vermißt.
(L 1018) Soldat Günther Nölke, Fp.-Nr. L 54 387 F, LGPA. Paris, zul. Nimes.
(L 881) Gefr. Heribert Haase, 5. Komp., Gren.-Ers.- u. Ausb.-Btl. II/486, Kremsier (Mähren).
(CL 71) Wachtm. Paul Krüskemper, Fp.-Nr. L 45 812 LPA. Frankfurt, zul. Raum Frankfurt—Küstrin.
(CL 60) Obergefr. Rudolf Bassendowski, Fp.-Nr. L 62 775 (N), Unna, zul. in Lippspringe.
(CL 64) Gefr. Heinz Auverkamp, Marsch-Komp. 115, Frankenhausen-Darmstadt, Leitsgarde-Kaserne.
(CL 67) Obergefr. Heinrich Schweer, Fp.-Dr. 23 250 D, 3. 3. 1945 Reinbach (Oberdonau).
(CL 66) Obergefr. August Stolle, Fp.-Nr. 27 929 B, 5. 1. 1945 Zichenau.
(CL 72) Gefr. Heinrich Helmig, Fp.-Nr. 39 372 oder 41 422, Sept. 1943 Osten.
(CL 65) Obergefr. Theodor Quante, Fp.-Nr. 12 192 B, 17. 2. 45 Adria.
(A 297) Soldat Bernhard Eschhaus, Fp.-Nr. 14 939 C, Dänemark, 1. 2. 1945 Pasewalk.
(A 296) Uffz. Hans Steinmetz, Fp.-Nr. L 54 969, 18. 1. 1945 Raum Kurland.
(A 294) Gren. Manfred Tornau aus Münster, angebl. Sept. 1945 aus Stalingrad entl.
(A 295) Obergefr. Hans Reinker, Fp.-Nr. 17 401, 9. Febr. 1945 Westpr.
(A 289) Obergefr. Heinz Kersting, Berlin-Rüdersdorf 28. 2. 1945; Obergefr. Bernh. Kersting, Fp.-Nr. L 36 506, Lgpa. Stuttgart, zul. Jerner (Böhmen und Mähren).
(A 305) Oberlnt. Georg Beckmann, Fp.-Nr. 03 498, 9. 4. 1945 Halbinsel Hela
(A 304) Uffz. Hubert Alsmann, Fp.-Nr. 11 439 D, 24. 1. 1945 Kroatien.
(AG 18) Gefr. Herbert Jerzinowski, Fp.-Nr. 67 190 B.
(AG 19) Obergefr. Willi Eckert, Fp.-Nr. 44 858 B.
(A 288) Obergefr. Egon Laas, Fp.-Nr. 10 757 C bzw. 12 901 C, 24. 1. 1945 Kroatien, Griechenland.
(A 286) Schütze Bernd Bietendüvel aus Münster, 3. 10. 1945 im Inv.-Transp. von Thorn nach Berlin.
(A 271) Gren. Walter Ludwig Becker, Fp.-Nr. 34 734 B, März Verwundeten-Sammelst. Danzig.
(A 311) Obergefr. Herm. Tewes, Fp.-Nr. 47 860 B, 2. 12. 1945 Kurland.
(A 298) Uffz. Anton Dirkskötter, Fp.-Nr. 30879 B, Krakau.
(A 310) Obergefr. Hemkendreis, Fp.-Nr. L 61278 E, München II.
(A 308) Willi Jörling, Fp.-Nr. 41497 B, verm. 9. 1. 45, Straßburg.
(BB 2879) Obergefr. Heinrich Stricker, Fp.-Nr. 09 684 C, verm. 31. 7. 1944 in Lievenhof (Lettland).
(A 307) Hans Blume, Fp.-Nr. 67403 E, 23. 2. 45 Italien.
(A 265) Uffz. Friedrich Stahlhut, Fp.-Nr. 26759 E, 14. 2. 45 Raum Warschau-Schwedt (Tuchler Heide).
(A 268) Obergefr. Friedrich Quiel, Fp.-Nr. 39437, 15. 2. 45 deutsch-slowakische Grenze.
(A 267) Zugwachtm. Herm. Schweene, Fp.-Nr. 48274 C, 15. 1. 45 Raum Goldap-Gumbinnen.
(A 269) Gefr. Heribert Storck, 4. 2. 45 Raum Krakau-Kielce.
(A 275) Uffz. Franz Kewe, Fp.-Nr. 36490 A, 12. 1. 45 Kielce, Weichselbogen).
(A 312) Kan. Ludwig Bluschka, Fp.-Nr. 27404 F, 21. 3. 45 Laz. Italien.
(A 293) Uffz. Richard Voigt, Linz (Oberdonau), „Lazarett", Derflerstr., 26. 3. 45.
(NB 103) Uffz. Franz Böing, 1. Ausb.-Komp. Gren.-Ers.-Batl. I/134, Brünn, Ad.-Hitler-Kaserne, 20. 1. 45.
(NB 104) Obergefr. Hans Böing, Fp.-Nr. 48262 C, Febr. 45 Jülich bei Aachen.
(A 231) Oberwachtmstr. Herb. Günther, Fp.-Nr. 39996 A, 19. 6. 44 Witebsk.
(A 332) Pionier Karl Eickhoff, Fp.-Nr. 23953, bei Stalingrad vermißt.
(A 335) Reiter Friedhelm Bolte, Fp.-Nr. 35414 E, 18. Jan. 45 b. Bromberg.
(A 338) Obergefr. Josef Janning, Artl.-Ers.-Ausbild.-Abt. 44, Görlitz, Fest.-Laz. 1, Breslau, 16. 2. 45.
(A 343) Uffz. Josef Freie, Fp.-Nr. L 53790 (M) LGPA. Wien
(A 340) Frau Ingeborg Majewski geb. Quentin, Fernschreiberin, Luftgau VI, am 4. 4. 45 Bad Essen.
(A 342) Unterarzt Dr. Karl Heinz Blasse, Berlin-Wilmersdorf, Res.-Laz. 106, Nicolsburger Platz. 20. 3. 45.
(A 337) Gefr. Willy Birkner aus Münster, Fp.-Nr. 26 528, Alarm-Einh. Stadt Posen.
(A 297) Soldat Bernh. Eschhaus, Fp.-Nr. 14939 C, Dänemark, 1. 2. 45 Pasewalk.
(A 318) Obergefr. Wolfgang Nürnberg, 12. 1. 45 Fp.-Nr. 18149 A.
(A 314) Uffz. Erich Borgschulte, Fp.-Nr. 10430 E, Aug. 44 b. Rezeni (Mo. dohn).
(A 270) Uffz. Friedr. Kaminski, 5. Flieg.-Ausb.-Regt. II. Preuden b. Bernau üb. Berlin, 8. 4. 45.
(A 257) Ehem. Angeh. d. Fp.-Nr. 16189.
(A 333) Uffz. Anton Austrup, Fp.-Nr. 33426 E, 29. 1. 45 Isola, Italien.
(A 344) Fahn.-Junker Hans Pauli, 4. Batt Flak-Abt. 1/32, 11. 5. 45 Piseck a. d. Moldau.
(A 326) Oberarzt Dr. Bernhard Sutthoff, Bau-Batl. 153, 29. 1. 45 in Kirchberg b. Ratibor.
(A 328) Obergefr. Gerhard Resick, Fp.-Nr. 11174, 23. 3. 45 Kurland.
(A 278) Uffz. Alb. Lübke, Fp.-Nr. L 09773 Berlin, 5. 3. 45 Danzig-Langfuhr, Flughafen.
(A 273) Uffz. Anton Rickert, Fp.-Nr. 41561, LGPA. Wien, 17. 1. 45 Agram.
(A 285) Obergefr. Hermann Dirkes, Fp.-Nr. 25873 E, 19. 8. 44 Rumänien.
(A 323) Obergefr. Josef Ostendorf, Fp.-Nr. 25175 B, 4. 1. 45 Scharfenwiese b. Warschau.
(A 322) Obergefr. Franz Greßhoff, Kraftfahrer in Bukarest, Fp.-Nr. L 61025, LGPA. Wien, August 44.
(A 320) Fähnr. Klaus-Dieter Rohr, 10. 2. 45 v. Kriegssch. Göppingen n. Köln-Bergheim (schwere Flak).
(A 319) Frau Dr. Ursula Reil, Mann war Stabsarzt u. Leiter d. Krankensammelst. Litzmannstadt.
(A 331) Oberfeldw. Josef Book, Fp.-Nr. 13436 E.
(A 325) Oberj. Walter Heiyng od. Angehörige der Fp.-Nr. L 62704 D, LGPA. Unna i. W., 16. 10. 44 bei Venrey (Holland).
(D 143) Obergefr. Martin Schmidt, Fp.-Nr. 27890, 7. 1. Pionier in Grajewo
(D 142) Sold. Anton Köhne, Fp.-Nr. L 36289 C, LGPA. Posen, 17. 1. 45 Gumbinnen.
(D 141) Obergefr. Franz Daldrup, Fp.-Nr. 15593 A od. 66226, 5. 3. 45 Libau (Kurl).
(D 140) Uffz. Josef Rotz, Fp.-Nr. 40918 C, letzter Eins. März 1944 Kirkines.
(NB 136) Uffz. Kaspar Simon, Fp.-Nr 13888, 27. 6. 44 Mogilew (Osten).
(NB 127) Heinrich Fischedick, Fp.-Nr. 28777, 2. 2. 45 Schlesien.
(NB 126) Wilh. Haane, Fp.-Nr. 95468 B, 12. 2. 45 Kulm (Weichsel).
(BB 1461) Obergefr. Heinrich Vennewald, Fp.-Nr. 48 144 A, 16. 2. 45 Nähe Danzig. — Gefr. Willi Vennewald, Fp.-Nr. L 45 447 LGPA. Breslau, vermißt 21. 1. 43 Gumrak b. Stalingrad.
(BB 1488) Obergefr. Bernhard Kuhlbusch, Fp.-Nr. 64 276 A. 20. 1. 45 Nähe Kattowitz.
(BB 1573) D. R. K.-Helferin Irmgard Drobny, Res.-Laz. 2. A. d. N. Buxtehude
(CL 74) Obergefr. Clemens Hagemann, Fp.-Nr. 33 929 B, letzte Nachr. 2. 2. 1945 Umgebung Breslau.
(NB 137) Gefr. Willi Brösterhaus, Fp.-Nr. 24944 P, 15. 2. 45 Festung Breslau.
(NB 128) Stabsgefr. Otto Haese, Füs.-Kas. Liegnitz, 22. 1. 45 Breslau.
(NB 125) Gefr. Heino Sondermann, Fp.-Nr. 32343 E, 29. 1. 45 Glogau.
(NB 124) Sold. August Ebbing, Fp.-Nr. 36 097, Rumänien, Kischinew.
(NB 123) Stabsgefr. Bernh. Busen, Fp.-Nr. 48176 D, Febr. 45 Westpr.
(NB 122) Georg Matenaers, Gren.-Ers.-Batl. 21, Erlangen (Franken), Febr.-März 1945.
(NB 121) Clemens Flinkenflügel, Fp.-Nr. 04635, Teplitz-Schönau.
(NB 120) Gefr. Franz Benning, Fp.-Nr. 27894 D, Italien, Opeia b. Triest, 14. 2. 45.
(NB 119) Sold. Joseph Terhechte, Inf.-Geschütz-Ers.- u. Ausb.-Komp. 491, Deutsch-Eylau, Westpr., 18. 1. 45.
(CL 78) Gefr. Heinrich Bitter, Fp.-Nr. 03583 E, 18. 6. 44 Rußland, Mittelabschnitt.
(CL 81) Füs. Ernst Stamborski, Fp.-Nr. 20718 E, 9. Jan. Raum Kattowitz.
(CL 75) Funkm. Heinz Ickler, Fp.-Nr. 56072 C, Kurland.
(CL 80) Gefr. Josef Kuhlmann, Fp.-Nr. 06908 D, 14. 8. 44 Rumänien.
(N 53) Uffz. Heinz Wissink, Fp.-Nr. 08009 B, 24. 12. 44 Budapest (Ung.).
(CL 76) Obergefr. Josef Keßling, Fp.-Nr. 64475 B, im Osten.
(CL 84) Uffz. Johann Hüser, Fp.-Nr. 64035 E, verm. 26. Nov. 1944 Langerwehe, Bez. Düren.
(CL 86) Sturmm. Heinrich Thygs, Fp.-Nr. 35 335, 16. 2. 45 Ungarn (Plattensee).
(CL 85) Stabsgefr. Hans Fredebeul, 5. Luftw.-Ausb.-Gren.-Ers.-Batl. 17, Hallenberg ü. Braunschweig, vor d. 1. Febr. 45 Fliegerhorst Helmstedt.
(N 56) Obergefr. Eduard Schendel, Fp.-Nr. 45704 C, zul. Aachen.
(N 55) Stbsgefr. Heinr. Bowenkerk, Fp.-Nr. 30079 C, zul. Rumänien.
(N 54) Obergefr. Rudolf Schmitz, Fp.-Nr. 09372 D, zul. Weichselbogen.
(N 60) Sold. H. J. Horstick, 4. Pz.-Jg.-Gren.-Ers.-Ausb.-Batl., 4. mot. Zug, Truppenübungsplatz Böhmen.
(C 196) Fahnenj. Horst Schlüter, Fall.-schirm-Oberj.-Schule Salzwedel (Altmark), 14. 3. 45 Düsseldorf.
(CL 103) Uffz. Heinz Arntzen, Fp.-Nr. 35419 B, Ungarn, verw. Mitte März.
(CL 99) Obergefr. Karl Buerbank, Fp.-Nr. 28319 F, Gr. Deutschland.
(CL 95) Soldat Anton Richter, Fp.-Nr. 64216, 6. 2. 45 Preßburg.
(CL 91) Gefr. Willy Gremm, Fp.-Nr. 22106, 24. 1. 44 Tscherkassy.
(CL 92) Stabsfeldw. Eduard Ulrich, Fp.-Nr. 26 327 B, 9. 2. 1945 Neiße (O.-S.).
(L 1761) Gefr. Heinz Hachen, 1 Marsch.-Komp., Gren.-Ers.-Batl. 17, Braunschweig, Schillkaserne.
(L 1762) Obergefr. Heinz Elly Reyenburg, Fp.-Nr. L 61 472, L.G.P. Unna, 8. 2. 1945 Roermond.
(L 1763) Ltn. Bernh. Weber, 5. 4. 1945 aus Schweidnitz (Schl.).
(L 1764) Obergefr. Franz Hövelborn, Fp.-Nr. 07 341 C.
(L 1765) Gefr. Ferdinand Dinkel, verm. seit 19. 1. 1943 Rossoschki (Rußl.).
(L 1766) Obergefr. Josef Völlmecke, Fp.-Nr. 28 347 Kurland.
(L 1767) Helmut Laaser, Fp.-Nr. L 60 157 C, L.G.P. Dresden.
(L 1768) Feldw. Karl Pudelski, 21. 2. 1945 im Osten.
(CL 90) Uffz. Heinz Stratmann, Fp.-Nr. 20016, verm. 25. Juni 1944 (Witebsk).
(C 194) Obergefr. August Grobel, Fp.-Nr. 27647 Ende 44 Anfg. 45 Montenegro od. Albanien
(N 61) Abm. Günter Hülskamp, Fp.-Nr. L 52296 Hamburg I
(KU 275) Obergefr. Rüdiger Schulze-Bentrop, 3. Lufw.-Jg. z. b. V., Flg.-Ers.-Batl. I, Posen.
(KU 280) San.-Hauptfeldw. Werner Lange, Fp.-Nr. 59001, verm. 4. 12. 44 b. Knin (Dalmat. Küste).
(NB 144) Obergefr. Bernh. Kleinlöing, Fp.-Nr. 19201 D, Lager 251/1, Osten.

Kulturwoche in Beckum

Ausstellung religiöser Kunst

Mit einer festlichen Veranstlung eröffnete der Katholische Kulturring Beckum seine seit langem vorbereitete Kulturwoche. Die Feierstunde war auch zugleich die Eröffnung einer Ausstellung religiöser Kunst. Der Vorsitzende des Katholischen Kulturrings Beckum, Dr. med Arthur Vosschulte, stellte in seiner Eröffnungsrede die Berechtigung und Notwendigkeit des kulturellen Lebens in Deutschland auch in dieser Zeit mit ihrer grausamen leiblichen Not heraus. Wenn gerade Beckum sich anschicke, eine solche Ausstellung zu veranstalten, dann solle das der Beitrag einer unzerstörten Stadt am kulturellen Wiederaufbau Deutschlands sein.

Prof. Dr. Wackernagel kam auf die Jahre nach dem ersten Weltkrieg zu sprechen, wo der Expressionismus als Ausdruckskunst versuchte, der religiösen Kunst eine neue Richtung zu geben. Der Redner verglich dann die Lage, in der wir uns heute befinden, mit derjenigen nach dem ersten Weltkrieg. Sie sei auch auf dem Gebiete der religiösen Kunst grundverschieden. Man finde heute in ihrer Darstellung nichts Problematisches und Extravagantes mehr, wie auch auf dem Gebiet des Architektonischen die kirchliche Kunst einen festen Rückhalt gefunden habe. Welche Stellung die religiöse Kunst heute einnimmt, welche Richtungen in ihr vorherrschend sind, sei in dieser ersten Beckumer Kunstausstellung deutlich zu erkennen.

Der Rektor der Westfälischen Landesuniversität, Prof. Dr. Schreiber begrüßte es, daß wir wieder durchatmen könnten, geistig und seelisch, und daß auch neues Leben in die religiöse Kunst wieder seinen Einzug hielte. Er begrüßte deswegen besonders diese Ausstellung religiöser Kunst. Sie sei aus dem westfälischen Raum mit seiner besonderen Eigenart heraus gewachsen.

Wir leben in einer schweren Zeit, und vielleicht steht uns noch Schwereres bevor. Da brauchen wir die Sammlung aller seelischen Kräfte. Auch da habe die Kunst mitzuhelfen.

*

In dieser Ausstellung sind Werke von westdeutschen Künstlern vereinigt, und so klein auch der Ausschnitt ist, der sich in den 134 Arbeiten darbietet, so kennzeichnend für die heutige Situation der religiösen Kunst ist doch das Gesamtbild, dessen weiter Rahmen zielklare, echte künstlerische Leistungen und wirklich Kunstwerke sowie in christlicher Duldsamkeit gutes, nach künstlerischer Höhe strebendes Wollen und konventionelle „Schönheit" umspannt. Darüber hinaus hinterlassen die Künstler des Meißels, des Pinsels, des Stifts und der Nadel den Gesamteindruck einer Scheidung des Beherrschten und Verinnerlichten vom Entfesselten und Aeußerlichen, des Erlebten vom artistisch Gestellten. Weit gespannt ist der Bogen. So vermittelt diese Beckumer Schau in ihrer Vielseitigkeit ein recht buntes Bild der heutigen Bestrebungen der religiösen Kunst, wie es nach den Jahren der unfreiwilligen Verbannung aus den Ausstellungen der letzten 12 Jahre nicht anders zu erwarten war.

Man begegnet unter den 67 Namen der ausstellenden Künstler manchem alten Bekannten, der sich und seiner Kunst treu blieb, der an sich gearbeitet und um Verinnerlichung seiner Schöpfungen gerungen hat. Man stößt aber auch auf vielversprechende junge Talente wie beispielsweise Max Imdahl, dessen Studie zu einem Märtyreraltar mit zu den besten Ausstellungsstücken gehört. Von den Malern und Graphikern verdienen weiterhin die Arbeiten Ludwig Beckers, Alfred Kitzigs, Wilhelm Palmes und Josef Straters Beachtung. Bernhard Byvank, Anne Focke, Prof. Franz Guntermann, Heinrich Lückenkötter, Wilhelm Tophinke sind Bildhauer, deren Werke aus der Schablone des Durchschnitts weit herausragen und von veredeltem durchgeistigen Ausdruck sind, so verschieden auch die Wege sein mögen, die ihre Schöpfer gehen.

Aus der Fülle der zur Schau gestellten Arbeiten seien ferner genannt Lotte Bachs entzückende Stickerei „Madonna", Lydia Jungmanns und Edith Ostendorfs mit sicherem Gefühl gestalteten Wandbehänge, die Werke des vielseitigen Ludwig Baur und nicht zuletzt eine erfreulich gute Anzahl ausgezeichneter Fensterentwürfe und Glasfenster von Prof. Anton Wendling, Theo Junglas u. a. Andere, auch bekannte Künstler steuerten eigenwillige, erhabene, aus gläubiger Schau gestaltete beseelte Werke bei, auf die im einzelnen hier nicht eingegangen werden kann. Dr. T.

Otto von Bismarck

Kaum ein anderer Staatsmann hat die Entwicklung Deutschlands so stark beeinflußt wie Otto von Bismarck. Sein Werk war die Einigung Deutschlands durch Preußen; wäre Deutschland auf anderem Wege geeinigt worden — etwa durch den Sieg der Revolution von 1848 —, dann wäre die gesamte deutsche Geschichte bis zum heutigen Tage anders verlaufen.

Schon mit 24 Jahren wurde Bismarck, der am 1. April 1815 in Schönhausen bei Stendal geboren wurde, Rittergutsbesitzer, mit 27 war er Kreisdeputierter, mit 31 Deichhauptmann, mit 32 Jahren Mitglied des Vereinigten Landtags. Sein brennender Ehrgeiz trieb ihn vorwärts. Darum konnte er sich in die enge preußische Beamtenlaufbahn nicht einfügen. Beim Ausscheiden aus ihr erklärte schon der 23jährige: „Ich will Musik machen, wie ich sie für gut erkenne, oder gar keine". Immer wieder bedauerte Bismarck, daß ihn das Schicksal nicht gleich an die Spitze gestellt habe.

„Ich bin ein Junker und will auch Vorteile davon haben"

Im Vereinigten Landtag von 1847 trat er von vornherein als ein entschiedener Vertreter der Rechte seines Standes, der preußischen Junker, auf. Unter vier Augen äußerte er damals: „Ich bin ein Junker und will auch Vorteile davon haben." Daß andere Abgeordnete die Privilegien der Junker anzugreifen wagten, konnte er nicht begreifen: „Der Stolper Abgeordnete Gottberg hat kaum einen Nebenbuhler in der ganzen Versammlung in bezug auf den ausschweifenden Unsinn seiner jakobinischen Ideen. Heute erklärte er es für eine unerlaubte Unregelmäßigkeit, daß Rittergutsbesitzer Polizeirechte ausüben dürften", so schrieb Bismarck an seine Braut. Immer wieder erregte er sich in seinen Briefen „über die lügnerische, verleumderische Unredlichkeit der Opposition und über die eigensinnige, böswillige Absichtlichkeit, mit der sie sich jeden Gründen verschließt". Seine politischen Gegner hielt Bismarck für Dummköpfe oder Schurken, meist für beides zugleich.

Als dann die Märzrevolution von 1848 siegreich war, wollte er die märkischen Bauern gegen das revolutionäre Berlin führen, um den König, wenn nötig gegen dessen Willen, aus den Banden der Revolution zu befreien. In dieser bekämpfte Bismarck den Sieg der liberalen Kräfte, des Bürgertums über die Junker, die bis dahin Preußen geführt hatten. Gegenüber dem preußischen König fühlte er „wie ein kurbrandenburgischer Vasall, der seinen Lehnsherrn in Gefahr sieht". Dieser Einstellung blieb er sein Leben lang treu; in ihr verschmolzen Adelsstolz, Junkertum und Preußentum zu einer Einheit.

Bismarcks Stunde kam 1862. Wilhelms I. Plan zur Reform des preußischen Heeres hatte zum Konflikt mit dem Landtag geführt, in dem das liberale Bürgertum die Mehrheit besaß. Die Heeresreform bedeutete die Verstärkung des — von adligen Offizieren geführten — Linienheeres auf Kosten der Landwehr, die seit ihrer Schaffung durch Scharnhorst einen mehr demokratischen Charakter besaß, und deren Offizierskorps überwiegend bürgerlich war. Der Landtag verweigerte die Bewilligung der Mittel für diese Reform und forderte die Einführung des parlamentarischen Regimes. Da ernannte der König Bismarck zum Ministerpräsidenten, um den Kampf auszufechten.

Blut und Eisen entscheiden

Bismarck wußte, was in diesem Kampf auf dem Spiel stand. Ein Sieg des Landtags hätte eine nicht wiedergutzumachende Niederlage für Krone und Adel bedeutet; die Aufrechterhaltung des adligen Charakters des Offizierskorps war eine Existenzfrage für die — häufig nicht mit irdischen Gütern gesegneten — preußischen Junker. Bismarck führte die Regierung und erhob die Steuern, ohne daß der Landtag den Haushalt bewilligt hätte, er begann also mit einem Verfassungsbruch, mit Maßregelungen von oppositionellen Beamten und Landwehroffizieren, mit zahlreichen Presseprozessen und der Aufhebung der Pressefreiheit; sein Willkürregiment nahm ein solches Ausmaß an, daß der Kronprinz öffentlich dagegen protestierte.

Um die liberale Opposition mattzusetzen, verlegte Bismarck bewußt den Angriff auf das Gebiet der äußeren Politik: die dort errungenen Erfolge sollten die Notwendigkeit einer starken, vom Landtag unabhängigen Regierung beweisen. „Nicht durch Reden und Mehrheitsbeschlüsse werden die großen Fragen der Zeit entschieden, sondern durch Blut und Eisen", erklärte Bismarck im Landtag. Die militärischen Erfolge von 1864 und 1866 brachten ihm auch den innerpolitischen Sieg: die Zahl der liberalen Abgeordneten fiel 1866 von 253 auf 148 und 1867 auf 70. Der Landtag billigte nachträglich das verfassungswidrige Regiment der vergangenen Jahre.

Das liberale Bürgertum machte nun seinen Frieden mit dem erfolgreichen Bismarck. Verhieß ihm dieser doch die deutsche Einigung und damit ungeahnte Möglichkeiten des wirtschaftlichen Aufstiegs und der Expansion. Zum Dank dafür verzichteten die Liberalen auf ihre politischen Forderungen; die Verfassung des Norddeutschen Bundes (die 1871 zu der des Deutschen Reiches wurde) brachte ihnen nur Scheinzugeständnisse. Zwar schuf Bismarck neben den vielen Einzelparlamenten der deutschen Staaten jetzt einen Reichstag, einen Bundesrat und ein Zollparlament, entsprechend seiner Ansicht: „Man muß sie mit Parlamenten füttern wie die Konditorlehrlinge mit Süßigkeiten."

Preußen erobert Deutschland

Doch die politische Macht lag nicht beim Reichstag, sondern bei Preußen und den Kräften, die Preußen seit alters beherrscht hatten. Bismarck, der preußische Ministerpräsident, wurde gleichzeitig Reichskanzler; dieser bedurfte zu seiner Amtsführung keiner Mehrheit im Parlament. Jede Verfassungsänderung bedurfte der Zustimmung der preußischen Regierungsvertreter im Bundesrat. Für die deutschen Streitkräfte wurde das preußische System eingeführt; sie unterstanden dem Oberbefehl des Königs von Preußen, der — als deutscher Kaiser — das Reich völkerrechtlich und außenpolitisch vertrat und über Krieg und Frieden entschied. Die Stellung der preußischen Offiziere und Beamten, der Einfluß der Junker, blieb erhalten.

Die „Revolution von oben" war siegreich. Preußen hatte Deutschland erobert. Doch die Bildung von großen politischen Parteien, die Ausbreitung demokratischer Ideen war nicht aufzuhalten. Mit den beiden Massenparteien seiner Zeit, dem Zentrum und der Sozialdemokratie, stieß, Bismarck bald zusammen, und in diesen Kämpfen fiel ihm der Sieg nicht mehr zu. Mit den Mitteln des Polizeistaates ließen sich Massenbewegungen nicht mehr unterdrücken.

Bismarck hatte versucht, ein Haus zu bauen, das sich auf die Kräfte der Vergangenheit stützte und die der Gegenwart beiseite schob. Konnte dies Haus bestehen bleiben, wenn eines Tages der große Staatsmann nicht mehr an der Spitze stehen würde? Würde es Deutschland zum Guten ausschlagen, daß ihm die überkommenen Kräfte so stark ihren Stempel aufdrücken konnten? Würden diese Kräfte nicht auf die Bahn außenpolitischer Abenteuer gedrängt werden, um ihre Macht im Innern zu sichern? Auf alle diese Fragen hat die Geschichte eine eindeutige Antwort gegeben.

Meteorologisches Amt für Nordwestdeutschland

Unter dem Namen Meteorologisches Amt für Nordwestdeutschland ist jetzt ein deutscher Wetterdienst für die britische Besatzungszone mit dem Sitz in Hamburg geschaffen worden.

Der neue Wetterdienst steht unter der Kontrolle der Royal Air Force und ist verantwortlich für die gesamte deutsche meteorologische Arbeit in der britischen Zone.

Alle Anfragen von deutscher Seite über meteorologische Angelegenheiten, einschließlich Wettervoraussagen und klimatologische Fragen, sind jetzt zu richten an das Meteorologische Amt für Nordwestdeutschland, Hamburg, Holstenwall 14.

Zonenzeitung „Die Welt"

„Die Welt" ist eine neue Zeitung für die gesamte britische Zone, die am letzten Dienstag, dem 2. April, erstmals in Hamburg erschien. Die Zeitung trägt einen überparteilichen Charakter und hat sich zum Ziel gesetzt, Weltnachrichten zu bringen und über die Ereignisse in Deutschland in objektiver und klarer Darstellung zu berichten. „Die Welt" erscheint zweimal wöchentlich.

Reich der Frau

Kriegsehen

Vor kurzem ging folgende Nachricht durch die Presse: „Beim Landgericht Kassel häufen sich die Ehescheidungsanträge derartig, daß mit der Bearbeitung kaum Schritt gehalten werden kann. Fast durchweg handelt es sich um Kriegsehen, die durch Untreue oder Ehebruch auseinander gegangen sind." Aehnlich wie in Kassel liegen die Verhältnisse in vielen anderen Bezirken. Ueberall ist eine beängstigende Zunahme der Ehescheidungsprozesse zu verzeichnen. Wir Frauen, die wir an Haus, Heim und Herd hängen und Familienleben und Familiensinn mit Herz und Gemüt pflegen, betrachten diese Entwicklung mit besonderer Bestürzung. Wir fragen uns, wie es kommt, daß solche Zersetzungserscheinungen sich zeigen und was getan werden kann, um sie zu mildern.

Die Gründe für den Zerfall so vieler Ehen können uns Frauen bei aufmerksamer Betrachtung der Zeitverhältnisse nicht überraschen. Wie sind zahlreiche Kriegsehen überhaupt entstanden? Da schrieb ein junges Mädel an ihren unbekannten Soldaten. Nach kurzem Briefwechsel traf man sich im nächsten Urlaub. In der unbekümmerten Freude des Urlaubs und einer jungen Bekanntschaft, in der die beiden sich gegenseitig nur von der besten Seite zeigten, glaubte man den idealen Ehepartner gefunden zu haben. Die gehobene Stimmung kurzer, glücklicher Urlaubswochen verleitete zu einer vorschnellen Bindung und ließ eine ernsthafte Prüfung der charakterlichen und materiellen Voraussetzungen vernachlässigen, zumal viele Soldaten ihre Berufsausbildung noch nicht abgeschlossen hatten und garnicht in der Lage waren, eine Familie zu ernähren.

Diese vorschnellen Entschließungen hatten allerlei Verlockendes. Für den Soldaten war es das Gefühl der Zugehörigkeit und lieben Betreuung, das er mitnahm an die Front. Für die Frau war es natürlich in erster Linie der begreifliche Wunsch nach Heirat und Geborgenheit, den jedes junge Mädchen hat. Dazu kamen für die Frau die Aussicht auf Versorgung durch Familienunterhalt, eine eigene Wohnung und häufig auch die Befreiung von der Arbeitspflicht. Schließlich wurden diese Ehen gefördert durch die allgemeine politische Propaganda, die auf jung geschlossene Ehen hindrängte, damit auch während des Krieges die Geburtenzahl möglichst hoch gehalten würde.

Das auf solch schwachen Fundamenten aufgebaute vermeintliche Glück hat sich in zahlreichen Fällen auf die Dauer nicht bewähren können. Die mangelnde Kenntnis der gegenseitigen Charaktereigenschaften und Eigenarten rächt sich sehr bald und führt nun beim erstmaligen dauernden Zusammenleben zu Mißverständnissen, Reibungen, Streitigkeiten und schließlich auch zur Scheidung.

Wenn sich aus der kurzen Kriegs-Urlaubs-Ehe eine wirklich glückliche Lebensgemeinschaft entwickeln soll, so brauchen beide Ehepartner schon ein gutes Maß von Liebe, gutem Willen, Rücksicht und Verständnis für einander. In der materiellen Notlage aber, in der sich heute so unendlich viele junge Ehepaare befinden, ist das Bemühen um ein dauerndes glückliches Zusammenleben doppelt groß und schwer. In der Not erst zeigt sich der wahre Charakter.

Wenn Sie, liebe Leserin, sich selbst angesprochen fühlen, so setzen Sie Ihre ganze Kraft dafür ein, die Krise in Ihrer jungen Ehe zu meistern und mit Liebe und Güte den Schwierigkeiten zu begegnen. Sind Sie aber nur stiller Beobachter einer solchen Kriegsehe in Ihrer weiteren Familie oder Ihrem Freundeskreis, und fragt man Sie um Rat, so helfen Sie, die trennende Kluft zu überbrücken, das gegenseitige Verständnis zu wecken und zu fördern und raten Sie zur Nachsicht und Rücksicht; denn es ist besser, zu heilen und aufzubauen, als zu zerstören.

Kurze Kulturchronik

Die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft wird auch in Bielefeld eine eigene Geschäftsstelle errichten, die sowohl neue Mitglieder-Anmeldungen, wie auch die Auslieferung der Publikationen an die Mitglieder der Gesellschaft durchführen wird. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Buchhandlung Otto Fischer, Bielefeld, Obernstraße 47.

Anläßlich seines 80. Geburtstages wurde Erzbischof Dr. Franz Rudolf Bornewasser, Bischof von Trier, zum Ehrenbürger der Stadt Trier ernannt. Desgleichen wurde er Ehrenbürger seiner Heimatstadt Radevormwald.

Von den 197 evangelischen Kirchen Berlins sind nur 2 unversehrt geblieben, 72 wurden leicht, 61 schwer beschädigt und 62 gänzlich zerstört.

Briefe an die NWZ

Ein Brief an die Post!

Fast ein Jahr ist es her, daß die Kriegshandlungen zum Abschluß kamen. Nun will ich gleich vorausschicken, daß mir genau so gut wie jedem andern die verheerenden Zustände unserer Nachrichtenmittel bekannt sind. Es ist aber auch mir wie jedem andern bekannt, daß im verflossenen Jahr auf allen Gebieten, besonders in der Bemühung, Verkehrs- und Transportwege in Ordnung zu bringen, viel geleistet wurde. Zum Beispiel fährt die Reichsbahn heute in allen vier Zonen, wenn auch mit weniger Zügen, so doch mit einer geradezu bewundernswerten Pünktlichkeit. Wie sieht es nun bei der Post aus? Eine größere Unregelmäßigkeit ist kaum denkbar. Es kommt vor, daß Briefe, die den gleichen Weg durchlaufen, unter den gleichen Voraussetzungen mit Unterschieden von 20 Tagen und mehr beim Empfänger eintreffen. So erhielt ich bereits schon Briefe, die eine Laufzeit von fünf Tagen hatten, trotz Passierens der Zensur, während andere ohne diesen Aufenthalt 21 Tage unterwegs waren. Gerade so schlimm sieht es auf dem Gebiet der telegraphischen Nachrichtenübermittlung aus. Da kam es schon vor, daß Telegramme wohl aufgegeben und bezahlt wurden, jedoch nicht beim Empfänger ankamen, aber auch nicht dem Absender als unbestellbar zurückgegeben wurden.

Ich verabredete mit einem Bekannten, zur gleichen Stunde je einen Brief und eine Postkarte an unsern Bestimmungsort, der 12 km auseinander liegt, aufzugeben. Während der eine Brief am nächsten Tag den Empfänger erreichte, brauchte der andere für die gleiche Strecke vier Tage. Die Postkarten dagegen wurden in einem halb Tagen zugestellt. Es kann also nicht wundernehmen, daß unsere Post, die in der ganzen Welt als zuverlässig bekannt war, in Mißkredit kommt, wenn die augenblickliche Unzuverlässigkeit nicht rasch beseitigt wird.

Auch die örtliche Zustellung der Post bedarf dringend einer Verbesserung. Der Geschäftsmann ist gezwungen, morgens früh seine Tagesarbeit, die oft abhängig von der einlaufenden Post ist, einzuteilen. Nun kommt es vor, daß die Post erst nach 9 Uhr vormittags zugestellt wird, was sich nachteilig auf den Geschäftsverkehr auswirkt.

Den jungen Anwärtern der Post muß man gleich zu Anfang ins Stammbuch schreiben, daß Pünktlichkeit und Gründlichkeit das Grundprinzip der Deutschen Reichspost waren und wieder werden sollen, denn jetzt ist es nicht so. Ich habe beobachtet, wie diese jungen Anwärter mit ihren Postsendungen sich unterhaltend bei Bekannten aufhalten, während der Geschäftsmann auf seine eingehende Post wartet.

Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, eine Besserung auf diesem Gebiet zu erreichen, und damit wäre der Zweck dieser Zeilen erfüllt.

Albert Kopf, Recklinghausen.

Schulspeisung umquartierter Kinder

Die Zeitungsnotiz in Nr. 80 der NWZ. über Zusatzverpflegung für Kinder, die vom Britischen Roten Kreuz verteilt wird, hat die Elternschaft mit großer Freude und Erleichterung begrüßt. Ist doch damit die Gewähr gegeben, daß die Kinder besonders in den ernährungsschwierigen Gebieten, also den Großstädten und Industriegebieten, vor den Gefahren dauernder Unterernährung in weitem Maße bewahrt bleiben. Nun sind im Laufe des vorjährigen Herbstes und verflossenen Winters aus den Großstädten sehr viele Kinder mit ihren Eltern aufs Land umquartiert worden, wo sie teils in rein landwirtschaftlichen Orten bei den Bauern, teils in gemischten Orten in Gemeinschaftslagern bei Gemeinschafts- oder auch Selbstverpflegung untergebracht wurden. Weil besonders die Letzteren meist die ärmsten der Armen sind, unter ihnen auch schon viele Ostflüchtlinge, ist es meist nicht möglich, solchen Kindern eine Nahrungszubuße zu geben. Es ist auch ein großer Irrtum, anzunehmen, sie fänden bei den umwohnenden Bauern Unterstützung.

Die Kinder bleiben also von der großen Wohltat eines menschenfreundlichen Werkes ausgeschlossen. Sie haben nur den großen Vorteil vieler guter Luft, die bekanntlich den Appetit noch mehr steigert. Durch das unstete Leben der letzten Jahre sind sie gezwungen, die großen Lücken in ihrem Wissen durch viel Unterricht zu schließen. Unterrichtliche Leistungen bei knurrendem Magen und körperlicher Hinfälligkeit zu erzielen, ist aber nicht gut möglich. Wäre nicht zu überprüfen, ob nicht auch diesen Kindern geholfen werden könnte? Zu guten Leistungen in der Schule und besserer Gesundheit käme der herzliche Dank sorgengebeugter Eltern hinzu. L. Masson, Bilstein.

Nochmals: Forderungen aus Hypothekendarlehen.

Die von Herrn Brungs in Nr. 82 der NWZ besprochene Verordnungslücke besteht nicht, seitdem die Rechtsverordnung von dem Oberlandesgerichtspräsidenten am 9. 2. 1946 erlassen ist, wonach gerichtliche Verfahren von amtswegen oder auf Antrag bis zum 1. 7. 1946 auszusetzen sind, wenn bei Hypotheken-Verbindlichkeiten das belastete Grundstück durch Kriegsereignisse zerstört oder beschädigt und infolge der Einstellung der Entschädigungszahlungen durch das Reich der Grundstückseigentümer seine Verbindlichkeiten nicht mehr zu erfüllen vermag. Die gleiche Aussetzung von gerichtlichen Verfahren findet statt bei vertraglichen Verbindlichkeiten, die auf einen vom Reich, von Ländern oder Gemeinden erteilten Auftrag zurückgehen und infolge der Einstellung von Zahlungen dieser Stellen nicht durch Erfüllung erledigt sind. Das Problem der „Rettung Hunderttausender aus drückendster Schuldknechtschaft" ist aber durch diese Bestimmungen einstweilen behoben. Es darf aber hier auf ein anderes Problem hingewiesen werden. Die Hunderttausende von Hauseigentümern, die nichts an Entschädigungen erhalten, sind von den Wohnungsämtern anderweitig in Mietwohnungen untergebracht und müssen dort jene 20% von nicht Berücksichtigung findenden Minderungen der Miete für diejenigen Hauseigentümer aufbringen, die ihre Häuser nicht verloren haben. Eine Mietminderung infolge Kriegs- und Bombenschäden wird nicht berücksichtigt, wenn sie bis zu 20% des Mietwertes beträgt. Der total Geschädigte darf nunmehr dem Hausbesitzer insoweit unter die Arme greifen, der nur bis zu 20% Schaden an seinen Mietwohnungen hat. Es dürfte den Forderungen der Gerechtigkeit entsprechen, wenn die Preisbildungsbehörden bei den Mietfestsetzungen diese 20% Minderung der beschädigten Wohnungen in Betracht ziehen müßten. In anderen Fällen einer ungerechtfertigten Erhöhung von Preisen bis zu 20% ist bereits ein Strafverfahren zu gewärtigen.

Dr. Heidbrink, Münster.

Wer ist wo?

Nachstehend eine kleine Ergänzung zu dem Bericht der NWZ. vom 29. März über den derzeitigen Aufenthalt bekannter Größen von Film, Theater und Konzertsaal:

In Graz spielen der fälschlicherweise totgesagte Hans Moser und Gustav Waldau. Am Landestheater Innsbruck gastieren Paula Wessely, Fred Liewehr und Maria Cebotari; auch Gustav Diessl hält sich in Innsbruck auf.

Im Münchener Schauspielhaus treten Angela Sallocker und Karl John auf. Weiterhin befinden sich in München Gustav Fröhlich, René Deltgen, Otto Wernicke, Luise Ullrich, die vor einiger Zeit ein Baby bekam, Irene von Meyendorff, Gisela Uhlen und Jenny Jugo. Trude Hesterberg und Rolf Möbius sind die Hauptdarsteller ein r neuen „Kleinen Komödie' in der Maximilianstraße. Kurt Jürgens, Hilde Sessack und Ursu a Herking befinden sich in Bayern auf Gastspieltournée. Ferdinand Marian und Rudolf Fernau, gleichfalls in München bzw. Süddeutschland, haben Spielverbot. Unter den Prominenten der „schwarzen Liste" der Amerikaner befinden sich sodann noch der Pianist Prof. Walter Giesecking sowie die Generalmusikdirektoren Hans Knappertsbusch und Karl Elmendorff, ferner Prof. Dr. Peter Raabe, Friedrich Sieburg, Ernst Jünger u. a. Marcel Wittrisch und Franz Völker treten in der amerikanischen Zone im Konzertsaal auf.

Franz H Demes, Sendenhorst.

Wann gibt's endlich Nähgarn?

In einem Artikel der NWZ. vom 1. d. M. wurde eine baldige Lieferung von Baumwolle nach Deutschland angekündigt, und es hieß, daß vor allem Mehlsäcke und Arbeiterkleidung gefertigt werden sollten. Ich glaube, jeder deutschen Frau aus dem Herzen zu sprechen, wenn ich die maßgebenden Stellen hiermit bitte, erst einmal dafür Sorge zu tragen, daß wieder Nähgarn (Zwirn) und Stopftwist hergestellt werden, woran es so sehr in jedem Haushalt mangelt.

Frau Renate Göbbels, Albringhausen.

(Die in der NWZ. veröffentlichten Briefe geben der Leserschaft die Möglichkeit der freien Meinungsäußerung, ohne daß die Schriftleitung sich mit Inhalt und Form der veröffentlichten Briefe identifiziert.)

Stadt und Land

Das Deutsche Rote Kreuz, wieder neu aufgebaut nach den Bestimmungen der Genfer Konvention, veranstaltet am 6. und 7. April in Westfalen sowie Lippe und Schaumburg-Lippe einen Rotkreuztag, an dem eine Straßen- und Haussammlung stattfindet.

In der Stadtverordnetenversammlung in Recklinghausen teilte der Vertreter der Militärregierung für den Reg.-Bez. Münster, Oberst Spottiswood, u. a. mit, daß in der Provinz Westfalen monatlich 100 000 Paar Schuhe zur Verteilung kämen.

Wegen mehrerer Raubüberfälle, wobei in Bekkinghausen der Sägewerksbesitzer Kipper und in Ehringhausen der Bauer Hesener erschossen wurden, wurden vom Militärgericht Warendorf, das in Lüdinghausen verhandelte, ein Deutscher und zwei Polen zum Tode verurteilt.

Zum Bürgermeister von Lüdinghausen wurde Studienrat a. D. Dr. Brockhoff gewählt.

Auf dem Domplatz in Münster fand am Sonntag eine Kundgebung der CDU., SPD., FDP., des Zentrums und der KPD. statt, in der energisch gegen jeden Separatismus und für die Reichseinheit Stellung genommen wurde.

Im stadt- und kunstgeschichtlich bedeutsamen Krameramtshaus in Münster wurde vor kurzem eine Notkirche der St.-Lamberti-Gemeinde eröffnet.

Zum Landrat des Kreises Unna wurde Redakteur Hubert Biernat (Heeren), zum Oberkreisdirektor der bisherige Landrat Julius Moenikes (Massen) ernannt. Zum Bürgermeister der Stadt Unna wurde der Gewerkschaftsangestellte Josef Ströthoff gewählt.

Vom 1. bis 24. Juni findet in Arnsberg die erste große Fachausstellung „Unser Wiederaufbau" statt, deren Träger die von Reg.-Präsident Fries geleitete „Gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung des Wiederaufbaus der Heimat" ist.

Die in Altena vorübergehend untergebrachte Fachschule des westfälischen Bäckerhandwerks soll in nächster Zeit nach Iserlohn verlegt und dort als Bäckerfachschule für die gesamte britische Zone ausgebaut werden.

Die Bielefelder Schulkinder, die bisher jeden zweiten Tag ein Trinkfrühstück bekamen, erhalten nunmehr in den 28 Volks-, Mittel- und höheren Schulen eine tägliche Schulspeisung in Form eines warmen Essens.

Wie Regierungspräsident Dr. Zenz auf einer Versammlung in Ennigloh u. a. ausführte, ist die Bevölkerungszahl des Minden-Ravensberger Landes (1939: 923 000) durch Umquartierte und Flüchtlinge bis 1946 um 210 000 gestiegen. Weitere Zehntausende werden noch erwartet.

Hebung des Obst- und Gemüsebaues

In der richtigen Erkenntnis, daß der heimische Gemüsebau in Zukunft einen entscheidenden Beitrag zur Ernährung des deutschen Volkes leisten muß, will die Kreisverwaltung in Verbindung mit der Kreisbauernschaft den Obst- und Gemüsebau im Kreise mit allen Mitteln fördern.

Ein Blick über die Grenze zeigt, daß Fleiß und verständnisvolle Arbeit auf diesem Gebiet vieles erreichen können. Intensive Arbeit kann auf kleinem Fleck große Erträge und guten Verdienst bringen. Deshalb will die Kreisverwaltung und die Ortsbauernschaft eine Reihe von Bauernsöhnen und Töchtern auf diesem Gebiet ausbilden.

Es sind nach holländischem Muster einjährige Lehrgänge geplant, in denen Bauernsöhne und Töchter in ausgesuchten Lehrbetrieben an je einem Wochentag kostenlos unterwiesen werden, an den übrigen Wochentagen arbeiten die Teilnehmer auf ihrem elterlichen Hof.

Die Unterweisung erstreckt sich um Gemüsebau auf Saatenkunde, Behandlung des Saatgutes, Aussaat, Pflege der Saaten, Unterglaskulturen, Freilandkulturen, Frühbeete, Gewächshäuser, dann auf Bodenbearbeitung und Düngung, Pflege der Gemüsefelder, Ernte, Sortierung und Überwinterung. Im Obstbau werden die Teilnehmer unterrichtet in Pflanzenwahl, landwirtschaftlichem Obstbau, Anpflanzung, Pflege und Düngung, Ernte, Sortierung, Verpackung, Lagerung und Verwertung.

Die Bewerber mögen sich umgehend melden bei den Lehrstellen: Bernhard Heiming, Klein-Reken; Johann Wolbring, Borkenwirthe; Gebr. Joh. Haddick, Borken; Heinrich Seier, Raesfeld; Heinrich Mayland, Bocholt.

Eine verdienstvolle Kreisfürsorgerin scheidet

Die Kreisfürsorgerin Frl. Josefine Steinbach trat am 31. März in den Ruhestand. 23 Jahre hat Frl. Steinbach mit großem Eifer und seltener Pflichttreue ihr schweres Amt versehen. Unermüdlich war sie unterwegs, um ihre Pfleglinge zu betreuen.

Verdienter Beamter trat in den Ruhestand

Am 1. April trat Kreisbürodirektor Franz Dickmann nach 30jährigem Dienst bei der Kreisverwaltung Borken in den Ruhestand. Am 1. April 1896, also vor 50 Jahren, begann er in seiner Vaterstadt Anholt seine Verwaltungstätigkeit. Seit 1916 bekleidete er das Amt des Kreisbürodirektors. Lange Jahre war er Schriftführer des Landwirtschaftlichen Kreisvereins.

An seinem letzten Diensttage versammelten sich seine Mitarbeiter zu seiner Verabschiedung. Bei dieser Gelegenheit sprach ihm der Landrat den Dank des Kreises für sein langjähriges, verdienstvolles Wirken aus und überreichte ihm ein sinnvolles Geschenk aller Mitarbeiter.

Unsicherheit auf dem Lande

Das vergangene Wochenende brachte der Polizei sehr viel Arbeit. Aus fast allen Gemeinden des Kreises Borken wurden Einbrüche und Diebstähle gemeldet.

So wurde in Rhede bei einem Landwirt eingebrochen, vier Hühner und ein Hahn waren die Beute. In Stenern wurde bei einem Bauern eine Gummikarre gestohlen. Als die Diebe darauf bei einem Nachbarn einbrechen und die erhoffte Beute auf der gestohlenen Karre wegfahren wollten, wurden sie von den Bewohnern des Hofes überrascht. Einer erhielt eine gehörige Tracht Prügel, während die andern entkommen konnten. Bei einem andern Bauern wurden von Einbrechern 15 Kilo Speck und Schinken gestohlen.

In Dingden hatten es die Einbrecher auf Bekleidungsstücke abgesehen. In einem Schneidergeschäft stahlen sie mehrere fertige Kleidungsstücke und größere Mengen in Arbeit befindlicher Tuche. In einem Schuhgeschäft fielen ihnen lange Stiefel, Gebirgsschuhe sowie mehrere Paar Herren- und Damenschuhe in die Hände. In Borken wurde ein Kaninchenstall ausgeräubert sowie in der Feldmark bei einem Bauern vier Gänse und 15 Hühner abgeschlachtet. Von Hamsterern wurde von einer Bauerntenne ein Fahrrad gestohlen, auch in Heiden ließen Hamsterer bei zwei Landwirten zwei Herrenfahrräder mitgehen. In Groß-Reken wurde ein Schwein von über 200 Pfund gestohlen, bei einem andern Bauern erbeuteten die Einbrecher 120 Pfund Pökelfleisch, 45 Einmachgläser mit Fleisch, einige Dutzend Eier und Flaschen Wein.

In Klein-Reken wurde einen Landwirt ein Volksempfänger gestohlen. In Gemen mußte ein Bauer den Diebstahl von 18 Sack Kartoffeln feststellen, in Weseke ein Bauer den Verlust von 3 Ztr. Kartoffeln. Auch in Raesfeld wurden bei einem Bauern 20 Zentner Kartoffeln gestohlen und in der Mühle 3½ Zentner Getreide. In Marbeck wurden mehrere Kartoffelmieten ausgeräubert, bei einem Landwirt die Hühner abgeschlachtet und mitgenommen, bei einem andern Schinken und Speck gestohlen. In Velen ist der Einbruch in einen Kaninchenstall zu verzeichnen.

Die Polizei richtet die dringende Bitte an die Landbevölkerung, alle Diebstähle sofort der nächsten Polizeiwache, besonders auch den Wachen auf den Bahnhöfen zu melden. Nur dann besteht Aussicht, die Diebe zu fassen und das gestohlene Gut wiederzubekommen.

Gefaßte Hamsterer

Bei der Überwachung der Hamsterer fand man bei einem Hamsterer ein ganzes geschlachtetes Kalb, welches dieser mit Genehmigung eines Landwirtes schwarz geschlachtet hatte. Für beide wird die Schwarzschlachtung noch ein böses Nachspiel haben. — Weiter wurden große Mengen von Hamsterware aller Art beschlagnahmt, die Reisende aus dem Industriegebiet zum Umtausch bei den Bauern mit sich führten.

Heimat- u. Altertumsverein Ramsdorf

Einen seltenen Genuß bot der Heimatverein Ramsdorf seinen Gästen, als er vor einiger Zeit eine echte münsterländische Bauernhochzeit, wie sie in alter Zeit gehalten wurde, in Anlehnung an das bekannte Wagenfeldsche Bühnenstück zur Aufführung brachte. Alte Lieder, alte Tanzweisen, alte Sitten und Bräuche dazu die alten Trachten ließen die „gute alte Zeit" wieder erstehen. Der Kreisgebietsleiter des Westfälischen Heimatbundes, Landrat Dr. Strunden, begrüßte mit sichtlicher Freude die Bestrebungen des Heimatvereins und wünschte, daß man sich überall in gleicher Weise betätigen möge.

Kinderspeisung in Bocholt

Auf sorgende Veranlassung der Militärregierung findet seit dem 18. März eine zusätzliche tägliche Schulspeisung statt, und zwar werden alle Schulen, d. h. rund 6000 Kinder, berücksichtigt. Zur Verabreichung gelangt eine warme Suppe, enthaltend 10 Gramm Fett, 15 Gramm Zucker und 40 Gramm Nährmittel. Diese Rationen kommen aus englischen Beständen. Die Zubereitung erfolgt im früheren städtischen Waisenhaus, von wo das Essen zu den einzelnen Schulen gebracht wird. Die Verteilung geschieht durch die Lehrerschaft.

Der ersten Speisung in der Fildeken-Schule wohnten Schwestern des Englischen Roten Kreuzes unter Führung des Oberbürgermeisters Dr. Benölken bei.

Sportecke der NWZ.

Sport im Kreise Borken

In einer Sitzung des Westdeutschen Spiel-Verbandes (WSV) in Heiden wurden gewählt: Fußballobmann Bernhard Bülten jun., Heiden, Jugendobmann Heinrich Meier, Borken, Schiedsrichterobmann Willi Huvers, Borken, Leichtathletikobmann Hubert Sibbing, Weseke.

Die Ergebnisse des 4. Spielsonntages: Reken — Raesfeld 1:2, Borken — Ramsdorf 6:2, Gemen — Velen 4:2, Heiden — Weseke 2:10, Lembeck — Wulfen 4:2.

VfL Bocholt 1. — FC Olympia 2:2.

Die spielstarke Reservemannschaft des FC Olympia mußte sich gewaltig strecken, um das Unentschieden herauszuholen. Lange Zeit lag der VfL mit 2:1 in Führung.

Spielverein Werth — VfL Bocholt 45 6:2.

In Werth kam es zwischen VfL Bocholt und SpV Werth zu einem interessanten Kampf. Bei Halbzeit stand es 3:1 für Werth. Zum Schluß mußten sich die Bocholter mit 6:2 geschlagen bekennen.

Westfalia Anholt 1. — Olympia Bocholt Res.

Anholt ging mit 1:0 in Führung und hielt das Spiel bis zur Halbzeit offen. Nach dem Wechsel spielte Olympia ganz groß auf, konnte aber nicht verhindern, daß Anholt das siegbringende Tor erzielte.

VfL Rhede — BV 1900 0:3 (0:2).

Trotz der langen Pause spielte der BV mit großem Elan. Schon in der 4. Minute führte er durch den Mittelstürmer. Die Schnelligkeit des Spieles hielt an, und der Vorsprung wurde durch ein wunderschönes Tor des Linksaußen auf 0:2 erhöht. Nach der Halbzeit konnte Rhede ein weiteres des Mittelstürmers nicht verhindern.

FC Olympia Bocholt — BV 1900 Bocholt 2:2 (1:1).

In einem fairen Spiel standen sich die beiden Ortsrivalen gegenüber. Olympia erzielte nach etwa halbstündigem Spiel den Führungstreffer, den BV 1900 aber noch vor der Halbzeit durch ein schönes Tor des Mittelstürmers ausgleichen konnte. Olympia ging nach der Halbzeit wieder in Führung. BV 1900 drängte kurze Zeit stark, konnte aber keinen Torschuß anbringen. Erst nach dem Ende der regulären Spielzeit fiel der Ausgleich.

Blau-Weiß Dingden — Fortuna Elten 3:1 (1:0)

Im ersten Meisterschaftsspiel standen sich zwei gleichwertige Mannschaften gegenüber. Doch die Dingdener verstanden es, drei Tore zu schießen, während ihre Hintermannschaft nur ein Tor zuließ. Nach hartem Kampf endete das Spiel 3:1 für Dingden.

Fußballergebnisse. Gruppe Borken-Dorsten: Raesfeld — Ramsdorf 4:1; Reken — Borken 1:0 abgebrochen; Weseke — Gemen 2:3; Velen — Lembeck ausgefallen; Wulfen — Weiden 2:2.

Jubiläum

Am 5. April kann Frau Wwe. Krülls ihr 25jähriges Dienstjubiläum als Hebamme in Anholt begehen. 25 Jahre steht sie in unermüdlicher Pflichttreue im Dienste der Menschheit.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Kreis Borken. Lehrgänge für Obst- und Gemüsebau. Der Obst und Gemüsebau, einschl. des Feldgemüsebaues, wird entscheidende Bedeutung gewinnen. Es sind deshalb im Kreise Borken einjährige Obst- und Gemüsebaulehrgänge eingerichtet, in denen Bauernsöhne und -töchter in ausgesuchten Lehrbetrieben an je einem Wochtentag in den wichtigsten jahreszeitlichen Arbeiten kostenlos unterwiesen werden. Die Lehrgänge sollen sofort beginnen. Bewerber mögen sich umgehend bei folgenden Lehrherren melden: 1. Bernhard Heimig, Klein-Reken; 2. Johann Wolbrink, Borkenwirthe; 3. Geor. Johann Haddick, Borken; 4. Heinrich Seier, Raesfeld, Kspl, 27; 5. Heinrich Mayland, Bocholt. Am Schluß des Lehrgangs erhalten die Teilnehmer ein Zeugnis über den Besuch des Kursus.

Dr. Strunden, Landrat. Lepping, Kreisbauernführer.

Bocholt, Lupussprechtag. Am 10. April findet für die Stadt Bocholt im Gymnasium, Zimmer 22 (Gesundheitsamt), um 10 Uhr im Rahmen der Tuberkulose-Fürsorge ein Sprechtag statt. Die Haupttuberkulose (Lupus) beginnt in über der Hälfte der Fälle bereits im vorschul- und schulpflichtigen Alter. Lupus und der im mittleren und späteren Lebensalter auftretende Hautkrebs führen zu schwersten Entstellungen bzw. lebensbedrohenden Zuständen. Durch rechtzeitige Erkennung und frühzeitige Behandlung können diese Folgen mit Sicherheit vermieden werden. Kranke, die wissentlich oder vermutlich an Lupus oder Hautkrebs leiden, haben am obengenannten Termin Gelegenheit, sich zur kostenlosen Beratung dem Beauftragten des Reichstuberkulose-Ausschusses für die Lupusbekämpfung in Westfalen, Universitäts-Professor Dr. Moncorps, vorzustellen.

Stadt Bocholt, Öffentliche Mahnung! Bis zum 15. 2. 46 waren zu zahlen: Haus- und Grundabgaben und Hundesteuer für das 4. Vierteljahr 45 und zum 15. März 46 die Grundsteuer für das Rechnungsjahr 45, die durch nachträgliche Festsetzung des Hebesatzes von 160 auf 250 Prozent erhöht ist. Die Steuern, Beiträge und Gebühren sind hiermit angemahnt; besondere Mahnzettel werden nicht zugestellt. Die Rückstände werden kostenpflichtig eingezogen. Säumniszuschlag und Gebühren sind ab 2. April 1946 zu zahlen.

Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde.

Kirchliche Nachrichten

Bocholt, Evgl. Kirche, Sonntag 8 Uhr Deutsche Messe, 9.30 Uhr Prüfung d. Konfirmanden, 11 Uhr Kindergottesdienst, 11.30 Uhr Taufen. In der Woche Deutsche Messe Montag u. Donnerstag 8.30 Uhr, Dienstag und Freitag 6.45 Uhr, Mittwoch u. Samstag 6 Uhr, Donnerstag 19 Uhr Christenlehre.

Coesfeld, Evang. Gemeinde. Sonntag, Judica, 7. 4. 1946: Velen: 8 Uhr Predigt, 9 Uhr Kindergottesd. Gescher: 10 Uhr Prüfung der Konf., 11 Uhr Kindergottesd., Hochmoor: 14 Uhr Predigt, 15 Uhr Kindergottesdienst. — Sonntag Palmarum, 14. 4.: Velen: 8 Uhr Konfirm. Gescher: 10 Uhr Konfirm. — Gründonnerstag, 18. 4.: Hochmoor: 18 Uhr hl. Abendmahl. — Karfreitag, 19. 4.: Velen: 8 Uhr hl. Abendmahl, Gescher: 10 Uhr hl. Abendmahl, Gr. Reken: 14.30 Uhr hl. Abendmahl, Maria Veen: 16.30 Uhr hl. Abendmahl. — Ostersonntag, 21. 4.: Velen: 8 Uhr Predigt, 9 Uhr Kindergottesd. Gescher: 10 Uhr Predigt, 11 Uhr Kindergottesd. Hochmoor: 14 Uhr Predigt, 15 Uhr Kindergottesd. — Ostermontag, 22. 4.: Gr. Reken: 8.30 Uhr Predigt, 9.30 Uhr Kindergottesd. Maria Veen: 10.30 Uhr Predigt, 11.30 Uhr Kindergootesdienst. — Sonntag Quasimodogeniti, 28. 4.: Velen: 8 Uhr Predigt, 9 Uhr Kindergottesd. Gescher: 10 Uhr Predigt, 11 Uhr Kindergottesd. Hochmoor: 14 Uhr Predigt, 15 Uhr Kindergottesdienst.

Geschäftsanzeigen

Dr. med. Schmitt, prakt. Arzt und Geburtshelfer, Bocholt, Osterstr. 69. Sprechst. 8.30—12 Uhr. Hausbesuche bitte möglichst vormittags zu bestellen. Bin unter Nr. 65 an das Fernsprechnetz Bocholt angeschl.

H. Müller, staatl. geprf. Dentist, Bocholt, jetzt wieder Königstr. 16. Sprechst. 9—12, 3—6, außer Mittwoch u. Samstag nachm. +

Aus der Kriegsgefangenschaft zurück habe ich meine Steuerpraxis wieder aufgenommen. Zugelassen für den Bez. d. Stadt Borken sowie die Ämter Marbeck-Raesfeld, Gemen-Weseke, Velen-Ramsdorf und Heiden-Reken. Aloys v. Oy, Borken, Jahnstraße 6. +

Nürnberger Lebensversicherung AG., Bez.-Dir. W. Röttger, Münster, Alberslocher Weg 65, Versicherungen aller Art, auch Unfall-, Haftpflicht-, Auto- und Sachvers., bei sofortiger Deckung. Zahl. Postscheckk. 20975 Dortmund oder Kto. 61827 bei der Sparkasse der Stadt Münster. Für einige Bezirke suchen wir noch haupt- und nebenberufl. Mitarbeiter.

Gelegenheitsanzeigen

Bei der Stadtverwaltung Paderborn sind zu besetzen: 1. Die Stelle eines Baurates der Gesamtleitung des Hoch- und Tiefbauamtes. Gefordert werden von den Bewerbern der Nachweis der Befähigung zum höh. Dienst, Ablegung der Dipl.-Prüfung für Hoch- und Tiefbau und umfass. Erfahrungen in staatl. oder städt. Bauverwaltungen. Beschäftigung zunächst als Angestellter, bei Bewährung Übernahme in das Beamtenverhältnis, Besoldungsgruppe A 2 c 1. 2. Die Stelle eines Ingenieurs für Planung für den Wiederaufbau der Stadt Paderborn. Bewerber müssen über abgeschl. Fachschulbildung verfügen und Erfahrungen auf dem Gebiete der Planung besitzen. Beschäftigung nach einer Probezeit im Angestelltenverhältnis in Vergütungsgruppe III der TO. A. 3. Die Stelle eines Verwaltungsdirektors. Bewerber müssen die 1. und 2. Verwaltungsprüfung abgelegt haben sowie gründliche Kenntnis des gesamten Verwaltungsdienstes besitzen. Nach ½jähr. Bewährung erfolgt endgültige Anstellung. Besoldung nach der Reichsbesoldungsordnung Gr. A 3 b. Bewerbungsgesuche sind unter Beifüg. des polit. Personalfragebogens in doppelter Ausfertigung, v. Zeugn. bzw. beglaubigten Zeugnisabschr. sowie eines Lebenslaufs zu richten an die Stadtverwaltung, Personalamt, Gierswall 2. Bewerb. von ehem. Mitgliedern der NSDAP. ausgeschl. Paderborn, den 8. 3. 1946. Der Stadtdirektor.

Bei der Stadt Lengerich i. W. sind die Stellen: a) des Stadtbaumeisters, b) des Leiters der Städtischen Betriebswerke (Gas-, Wasser- und Elt. Werke), c) eines Elektrofachmannes für die laufende Kontrolle der Stromzähler sowie der elektrischen Lichtkraftanlagen baldmöglichst zu besetzen. Bewerber zu a) müssen sowohl a. d. Gebiete des Hochbauwesens als auch a. d. Gebiete d. Tiefbauverwaltung über reiche praxt. Erfahrungen verfügen und die Abschlußprüfung einer höheren techn. Lehranstalt nachweisen. Vergütung n. Gr. IV TOA. Für die Stelle zu b) kommen ebenf. nur tücht., erfahr. Fachleute mit abgeschl. Fachprüfung in Frage. Vergütung nach Gr. V a TOA. Bew. zu c) müssen die Meisterprüfung im Elektrohandwerk abgelegt haben. Vergütung n. Übereinkunft. In allen Fällen erfolgt die Einstellung zunächst auf eine Probezeit von sechs Monaten. Die Bewerbungen sind unt. Beifügung e. ausführl. Lebenslaufes m. Lichtb., e. pol. Fragebogens in zweifacher Ausfertigung in Maschinenschr. u. beglaubigter Zeugnisabschr. bis spät. 15. 4. 46 an den Unterzeichneten einzureichen. Persönliche Vorstellungen ohne Aufforderung sind zwecklos. Bewerbungen von früheren Mitgliedern der NSDAP. sind unerwünscht. Der Stadtdirektor.

Trabrennen Gelsenkirchen, Sonntag, 7. April 1946, 14 Uhr, 7 Rennen. +

Im Katasteramt Borken ist die Stelle eines Meßgehilfen als Nebenbeschäftigung für etwa 100—120 Tage im Jahr zu vergeben. Meldungen vormittags.

Zementsteinfabrik s. Fach-Betriebsing., der in der Lage ist, a. m. Ersatz-Zuschlagstoffen alle z. Z. gefragten Artikel (v. gewöhnl. Zementstein b. z. Binder) u. Beachtung d. einschl. Bestimmungen herzustellen. Bewerb. m. Lebensl. u. Lichtbild u. Beifüg. v. Zeugnisabschr., Gehaltsford. und Angabe, wann Eintr. erfolgen kann, an Gewerksch. Polarstern, Gelsenkirchen, Postfach 254.

Für das Direktionssekretariat e. mittl. Industrieunternehmens am Rande d. südl. Industriegebietes (Nähe Iserlohn) wird eine perf. Sekretärin, n. unt. 25 J., ges., die neben allen i. Sekretariat anfallenden Arbeit. auch die Gehaltsabrechnung d. leit. Angestellten z. bearbeiten hat. Erw., aber n. unbedingte Voraussetzung, sind perf. engl. Sprachkenntn. Ang. m. Lichtbild u. Gehaltsanspr. unt. BB 2346 NWZ Oelde.

Bauingenieur, Fachm. für Außenbetr., Baustellenverwalt., Arbeitseinsatz u. Verteil., Materialbesch., Abrechn., Verhandl. mit Auftraggeber und Behörde, Neu- und Umorganisation, energ., zielbew., selbständ. (Auslandserf. Europa, Übersee). Evtl. Kolonnenbeschaffung, pol. einwandfrei, sucht Stellung bei Unternehmer. BB 2126 NWZ. Oelde.

Erfahr., durchaus selbst. Montagetechniker übernimmt Montage, Demontage, Bergung sowie Überholung von Masch. a. Art. BB 2149 NWZ. Oelde.

60jähr. Frau sucht Unterkunft b. einem Bauern (Miete bis 30 RM.), Leichte Hausarbeit, Flicken, Stopfen, Nähen wird übern. N 230 NWZ. Bocholt.

Junge, 13 J., mit Liebe zur Landwirtschaft, sucht Stelle in der Nähe v. Borken. Näh. NWZ. Borken.

Zeitungs- und Buchdruckereifachmann, verantwortungsbewußt, zul. Verlags-prok. u. Anzeigenleiter eines Großprovinzverlages, über 3 Jahrzehnte in leit. Stellung, sucht leit. Posten als Verlagsleiter bzw. Verl.-Prok. o. Vertriebsleiter od. als pers. M.tarb. des Chefs in einer Buchdruckerei. Polit. unbel. Vertrauensstell. Eintritt sofort. BB 2161 NWZ. Oelde.

Ausgeb., rüstiger Mann, der mit Pferden umgehen kann, sucht Stellung in der Landw. N 240 NWZ. Bocholt.

Suche für meinen Sohn Stelle als Schneidergehilfe. Merte, Bocholt, Anholter Str. 61.

Junger Mann sucht Stelle als Ackergehilfe. Fisser, Bocholt, Moltkestr. 18.

Kriegsversehrter, 32 J., höh. Schulbildung, guter Maschinenschreiber, s. Bürostelle. NB 390 NWZ. Borken.

Landwirtssohn, 29 J., aus dem Kreis Borken, sucht Stelle als Verwalter oder Stütze. NB 381 NWZ. Borken.

Landwirtssohn, 29 J., sucht Stelle als Verwalter oder Erstknecht. NB 380 NWZ. Borken.

23jähr. Mädel sucht Stelle in der Landwirtschaft. Nähkenntn. vorh. Anna Möllenbeck, Bocholt, Uferstraße 20.

36jähr. Frau sucht Stelle in der Landwirtschaft (Lowick oder Liedern). Hemmes, Bocholt, Uferstr. 20.

Selbständ. Buchhalterin empfiehlt sich für Buchhaltungs-, Büroarbeiten (evtl. stundenweise, auch abends). N 248 NWZ. Bocholt.

Kräftiges Mädchen, 16 J., sucht Stelle in der Landwirtsch., Boesfeld, Bocholt, Hochfeldstr. 151.

Stelle für halbe Tage in Rhede oder Umgeb. ges. Näh. Blomesath, Rhede.

Suche Stelle als Stütze der Hausfrau auf größ. Bauernhof. NB 385 NWZ Borken.

Bauerntochter, 24 J., sucht Stelle als Stütze od. Beiköchin auf größ. Hof. NB 386 NWZ. Borken.

Landwirtstochter, 23 J., sucht Stelle als Stütze oder in der Landwirtschaft. Näh. Blomesath, Rhede.

Mädchen, 30 J., perf. in Küche und Haus, sucht entspr. Stelle. Näh. NWZ. Borken.

Nehme noch Kundschaft an z. Nähen und Flicken außer und im Hause. N 239 NWZ. Bocholt.

Rüstige Frau vom Lande sucht Beschäftigung f. einen od. mehrere Tage in der Woche. Bocholt, Dingdener Straße 95.

Suche Stelle als Beiköchin. NB 387 NWZ. Borken.

Suche Stelle als Sprechstundengehilfin od. Bürokraft. NB 389 NWZ. Borken.

Suche Stelle für halbe Tage in Haushalt und Garten. Näh. Rademacher, Rhede.

Spinne Wolle in u. außer dem Hause. NB 382 NWZ. Borken.

Bauerntochter, 21 J., sucht Stelle in Küche und Haushalt. Näh. NWZ. Borken.

Suche Stelle als ärztl. Sprechstundenhilfe, mögl. mit Wohngelegenheit. Möbel, Schreibmaschine u. Bestrahlungsgeräte vorh. NB 378 NWZ. Borken.

Erf. Krankenschwester, 27 J., staatl. gepr., sucht Privat- oder Wochenpflege. NB 379 NWZ. Borken.

Kaufe Schlachtpferde zu den höchsten Tagespreisen. Bei Notschlachtungen reelle Bedienung. Roßschlachterei u. Speisewirtschaft Peter Roters, Roßschlachtermeister, Bocholt, Poststr. 2.

Wir entrosten diese Woche Bügeleisen. Annahme Freitag. Entrostung, Bocholt, Industriestr., früher Cosman-Cohensche Fabrik.

TODESFÄLLE

Heiner Vahnenbruck

Grenadier, starb am 21. 4. 45, kaum 18 Jahre alt, in der Niederlausitz. Er war unser einziger lieber Sohn und guter Bruder. In tiefer Trauer: Familie Heinr. Vahnenbruck, Borken, Seelenamt am 10. April um 8 Uhr in der Johanniskirche Borken.

Josef Fillibeck

Soldat, starb am 18. 3. 45 im Alter von 18 Jahren an einer schweren Verwundung. In tiefer Trauer: Fam. Anton Fillibeck und Anverwandte. Seelenamt 11. 4., 8 Uhr, in Heiden.

Wilhelm Bruns

Obergefr., fiel am 14. 4. 45 durch einen Tiefflliegerangriff. In tiefem Schmerz: Frau Maria Bruns geb. Vöcking und Kinder. Seelenamt am 10. 4. 46, 6.30 Uhr, in der Pfarrkirche zu Rhede.

Johann Mersch

Oberwachtm. der Schutzpolizei, starb am 29. 12. 45, aus russ. Kriegsgefangenschaft entlassen, auf dem Wege in die Heimat im Alter von 57 Jahren. In Berlin-Kaulsdorf wurde er zur letzten Ruhe gebettet. In tiefer Trauer: Frau Johanna Mersch nebst Angehörigen. Bocholt, Werther Str. 65. Seelenamt 11. 4. 46, 8.15 Uhr, Gymnasium.

Johann Storm

Uffz., starb am 3. 2. 46 im Alter von 43 Jahren an einer schweren Krankheit, die er sich im Osten zugezogen hatte. In Erfurt fand en seine letzte Ruhe. In stiller Trauer: Fam. Theodor Albers, Bernhard Tespoler u. Heinrich Storm. Seelenamt 9. 4., 7.15 Uhr, in der Pfarrkirche Rhede.

Tandem (Doppelfahrrad), neu od. neuwertig, mit oder evtl. ohne Bereif., von Kriegsblindem zu kaufen ges. BB 2861 NWZ, Oelde. +

Aktentasche mit Inhalt am 21. 3. in Borken verl. Hohe Belohnung. Fortmann, Gemener Str. 6.

Reiserad, Gr. 750—20, am 16. 3. v. Borken bis Buer verl. Hohe Belohng. Ewald Feuersenger, Gelsenkirchen-Horst, Vereinstr. Nr. 6. +

Geldbörse mit Inhalt auf dem Wege Nordallee—Hochfeld verl. Bocholt, Hochfeld 42. +

Tauschanzeigen

Der zuerst genannte Gegenstand wird angeboten.

Handwebstühle (auch besch.) zw. Wiederaufbau des Betr. dring. zu kaufen ges. AW 176 NWZ. Münster.

Guter Kommunionanzug (reine Wolle) gegen Anzug für 14—16jähr. Jungen. Werth Nr. 77.

Fast neuer mod. Kinderwagen, Tiefbau, verchromt, Vollgummibereifung, gegen Zimmerteppich oder Radio. Näh. NWZ. Rhede, Blomesath.

Kindersportwagen geg. Einkochgläser. Näh. NWZ. Rhede, Blomesath.

Trag. Rind gegen gutes Rind. Joh. Enck, Crommert.

Kartoffelkörbe gegen Weidebenutzung für ein Rind. Näh. NWZ. Rhede, Blomesath.

Mantelstoff geg. Garbardine- od. and. Sommermantel. BB 2800 NWZ. Oelde.

Guterh. Schreibtisch gegen Gasherd. NB 361 NWZ. Rhede, Blomesath.

Solide, guterh. Damensportschuhe (4 E, 36) geg. gute, braune Herrenhalbschuhe (42—43). Bocholt, Schwarzstraße 7 I.

Schwarzer Frauenmantel (Wolle mit Pelzbesatz), mittl. Gr., geg. guterh. Herrenanzug (52) od. Anzugstoff. Bocholt, Gustav Beckerstr. 6.

Strickanzug (3 J.) u. Kinderschuhe (22) geg. Kleiderstoff. Wenning, Bocholt, Sachsenstr. 160.

Dunkelbl. Herrenhose geg. Kleiderstoff u. schwarze Damenschuhe (41) geg. Schuhe (39). Telaar, Bocholt, Blücherstr. 54.

Suchdienst! Anzeigen nur für nächste Angehörige, was bei Aufgabe nachzuweisen ist. Es werden nur Name des Gesuchten und seine letzte Adresse veröffentlicht.

(BB 1935) Gefr. Wilhelm Begenthof (Griechenland), 18. 3. 45 Auffangstab Wien, Stiftskaserne.

(NB 222) Gefr. Heinz Schwichtenhövel, Unterf.-Kursus Waren b. Zielenzig, zul. b. Schwiebus.

(N 101) Heinrich Kox, Fp.-Nr. 19062 (Pferdelazar.), 17. 2. 45 Danz. Bucht.

(N 102) Oberfeldw. Adolf Schädler, Gren.-Ers.-Batl. 4, Genesungskomp. Kolberg (Ostsee), 8. Gren.-Reg. 96, Köslin (Pommern).

(DD 959) Gefr. Heinr. Freitag, Fp.-Nr. 32272 A, verw. 26. 3. 45, Hauptverbandsplatz Pillau.

(N 103) Obergefr. Rudolf Rieger, Fp.-Nr. 14097. Letzte Nachr. Tschechei, 4. 45.

(DD 711) Obergefr. Heinr. Gerversmann, Panz.-Pion.-Ers.-Batl. 208, Rathenow, Marschkompanie Obergefr. Heinr. Gerversmann, Pz.-Pion.-Batl. Schlesien, 5. Kompfl, Fp.-Nr. 41457 D.

(NB 223) Gefr. Hubert Lansing, LS Kp. zbV. 4/3, Christianstadt am Bober, April 45 im Erzgebirge.

(NB 220) Hfw. Heinz Overkamp, Aufstellungsstab 2, Kp. Oppeln (O.-S.).

(NB 221) Gefr. Heinr. Voßkamp, Fp.-Nr. 03174 D, Settaler Alpen (Steiermark).

(NB 224) Obergefr. Otto Büning, Fp.-Nr. 11539, Jan. 45 Warthegau und Beuthen.

(NB 225) Arbeitsm. Felix Büning, RAD.-Abt. 6/36, Jan. 45 Exin (Warthe).

(N 108) Feldw. Emil von Laar, Fp.-Nr. 23 725 B, verm. 22. 7. 44 bei Brody (Lemberg).

(N 107) Gefr. Hermann-Josef Tangerding, Fp.-Nr. 24 423 B., Warschau-Radom.

(NB 235) Kameraden der Fp.-Nr. 11478.

(NB 234) Fw. Gerhard Schaffeld, Fp.-Nr. 07711 B. August 44 in Rumänien.

(NB 233) Paul Friedrichs, Fp.-Nr. 10476 A.

(NB 232) Obergr. Johann Bollwerk, Fp.-Nr. 22773, Febr. 46 in Loslau.

(NB 231) Obergefr. Honerbom, Fp.-Nr. 25372, Febr. 45 Eifel.

(NB 230) Gefr. Jos. Lohkamp, Fp.-Nr. 10705 D, zul. Radom.

(NB 229) Obergefr. Bernh. Deckling, Fp.-Nr. 42655 C, Dez. 44 Via del Cunale (Italien).

(NB 228) Obergefr. Jos. Goßling, Fp.-Nr. 29631 D Juli 44 im Mittelabschn.

(NB 227) Gefr. Heinr. Goßling, Fp.-Nr. 43611, März 45 Ostpreußen.

(NB 226) Gertrud Krause geb. Hefft aus Schafberg, Ostpreußen.

(DC 723) Obergefr. Clemens Vocke, Fp.-Nr. 23353/III, 15. 2. 45 Geiersberg (Protektorat), Uffz. Gottfried Vocke, Fp.-Nr. 05339, verm. in Stalingrad.

(L 2564) Ltn. d. R. Rudolf Fliegel, Fp.-Nr. 10426, zul. Ostpreußen.